

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 66 (1921)
Heft: 11

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung

Organ des Schweizerischen Lehrervereins und des Pestalozzianums in Zürich

Beilagen: Pestalozzianum; Zur Praxis der Volksschule; Literarische Beilage, je 6—10 Nummern; Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat; Thurgauer Beobachter, Das Schulzeichnen, in freier Folge.

Abonnements-Preise für 1921:		Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten		Fr. 10.70	Fr. 5.50	Fr. 2.95
direkte Abonnenten	Schweiz	10.50	5.50	2.75
	Ausland	15.10	6.60	3.40
	Einzelne Nummer	à 30 Cts.		

Insertionspreise:
 Per Nonpareillezeile 50 Cts., Ausland 60 Cts. — Inseraten-Schluß: Mittwoch Abend.
 Alleinige Annoncen-Annahme:
Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstr. 61 und Filialen in Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Sion, Neuchâtel, Mailand etc.

Redaktion: F. Fritsch, Sekundarlehrer, Steinwiesstr. 18, Zürich 7
 P. Conrad, Seminarleiter, Chur

Erscheint jeden Samstag

Druck und Expedition:
 Graph. Etablissement Conzett & Cie., Werdgasse 41—45, Zürich 4

Inhalt:

Blumen. — Praktische Erziehung und Psychanalyse.
 — Wie ich Sekundarlehrer wurde, etc. — Für und wider die verheiratete Lehrerin. — Schulnachrichten.
 — Kurse. — Schweizerischer Lehrerverein. — Mitteilungen der Redaktion.

Literarische Beilage Nr. 2.

Inserate und Einsendungen in die Konferenzchronik für die Osternummer müssen bis Dienstag den 22. März in der Druckerei sein.



PHYSIKALISCHE APPARATE

PRÄZISIONS STATIVE
 REGULIERWIDERSTÄNDE
 MESS INSTRUMENTE
 MIKROSKOPE
 ANALYSENWAAGEN

Größtes Spezialgeschäft der Schweiz für Schulapparate.

Einladung zum 2. anthroposophischen Hochschulkursus

vom 3. bis 10. April 1921 an der

Freien Hochschule für Geisteswissenschaft Goetheanum in Dornach

Sonntag, den 3. April, vormittags 10 Uhr: **Eröffnungsfeier.**

Eröffnungsrede durch Dr. Rudolf Steiner. Vortrag von Albert Steffen über: „Das Werden des Kunstwerks.“ „Hilarius“: Worte aus „Hüter der Schwelle“, gesprochen von Frau Marie Steiner. Nachmittags 5 Uhr: **Eurhythmie und Musik** (Orgel).

Wochenprogramm:

	Montag, 4. April	Dienstag, 5. April	Mittwoch, 6. April	Donnerstag, 7. April	Freitag, 8. April	Samstag, 9. April
9—10 ¹ / ₄	Dr. Rudolf Steiner: Anthroposophie und Fachwissenschaften					Dr. Rudolf Steiner: Die Psychologie der Künste
	Philosophie	Mathematik und anorganische Naturwissenschaften	Organische Naturwissenschaften und Medizin	Sprachwissenschaft	Sozialwissenschaft und Soziale Praxis	
10 ¹ / ₂ —11 ³ / ₄	Dr. W. J. Stein: Über das Wertproblem	Hermann von Baravalle: Raum und Zeit	Dr. med. Friedrich Husemann: Über Sinnesphysiologie	Herbert Hahn: Über scheinbare und wahre Objektivität auf sprachwissenschaftlichem Beobachtungsfelde	Direktor Eugen Benkendörfer: Die Ursachen unserer sozialen Not in der Produktionsart der unmittelbaren Vergangenheit	Leopold van der Pals: Die Musik und ihr Verhältnis zum Menschen
12—1 ¹ / ₄	Dr. Karl Unger: Das philosophische Bewußtsein und die Erforschung des Übersinnlichen	Dr. Ernst Blümel: Geisteswissenschaftliche Richtlinien zur mathematischen Behandlung naturwissenschaftlicher Probleme	Prof. Dr. Oskar Römer: Über die Zahnkaries und die Alveolarpyorrhoe mit Beziehung auf die Ergebnisse der Geistesforschung Rudolf Steiners	Prof. Dr. Herm. Beckh: Über genetische und pragmatische Etymologie und die Lautbedeutungen im Sanskrit und Avesta, im Lichte der Geisteswissenschaft	Dr. Roman Boos: Die soziale Frage im Spiegel des Lohnproblems und die Dreigliederung des sozialen Organismus	Ernst Uehli: Beitrag zu einer neuen Dramaturgie

An den Nachmittagen von 3—4¹/₂ und 4¹/₂—6 Uhr: **Seminaristische Übungen in Fachgruppen.** (Zutritt nach Vereinbarung mit den Übungsleitern).

Es sind vorgesehen Gruppen für: **Wirtschaftsprobleme** (Direktor E. Benkendörfer, Direktor A. Ith, Dr. Roman Boos), **Sprachwissenschaft** (H. Hahn und Prof. Dr. H. Beckh); **Anthropologie** (Dr. E. Kolisko), **Philosophie** (Dr. C. Unger); **Medizin** (Dr. med. R. Ederle, Prof. Dr. O. Römer, Dr. med. F. Husemann); **Mathematik** (Dr. E. Blümel, H. von Baravalle); **Pädagogik** (Dr. W. J. Stein, Dr. C. von Heydebrand und andere Lehrer der Freien Waldorfschule).

Mittwoch, den 6. April, abends 8 Uhr: **Die Kunst des mündlichen Vortrages.** Theorie von Dr. Rudolf Steiner. Praxis von Frau Marie Steiner.

Sonntag, den 10. April, nachmittags 3 Uhr: **Schlußfeier.**

Aufführung **eurhythmischer Kunst** und **musikalische Darbietungen.** Vortrag von Dr. Karl Heyer über: „Die Staatsidee des Nicolaus Cusanus.“ **Schlußrede** durch Dr. Rudolf Steiner.

Teilnehmerkarten. Es werden ausgegeben: 1. Karten für den ganzen Kurs zu 30 Fr. 2. Karten für einzelne Vorträge: 1—3 Vorträge zu Fr. 2.—, 4 u. mehr Vorträge zu Fr. 1.50. **Unterkunft.** Für Kursteilnehmer können **Gruppenquartiere** (Matratze) zum Preis von Fr. 1.— für die Nacht zur Verfügung gestellt werden (eine Wolldecke, Handtücher usw. mitbringen!). **Anmeldungen** für solches Quartier sind bis spätestens 20. März an die unterzeichnete Geschäftsstelle zu richten.

Verpflegung. In der Kantine des Goetheanum kann für zirka Fr. 5.— pro Tag Verpflegung eingenommen werden.

Geschäftsstelle für den Hochschulkursus: (Ausgabe von Prospekten, Auskünften usw.)
 Haus Friedwart, Dornach. **Telephon 173.**

46 Tit. Schweizer. Landesbibliothek, Bern

Konferenzchronik

Mitteilungen müssen bis **Mittwoch abend**, spätestens Donnerstag morgen mit der **ersten Post**, in der **Druckerei** (Graph. Etablissements Conzett & Cie., Zürich 4, Werdgasse 41—45) sein.

Kantonalzürcherischer Verein für Knabenhandarbeit. Anmeldungen für die in Aussicht genommenen Lehrerbildungskurse (siehe Kursauschreibung in Nummer 8) nimmt bis zum 26. März entgegen der Präsident des Vereins: Herr Ullr. Greuter, Winterthur, St. Georgenstrasse 30. Der Metallkurs und der Kurs zur Herstellung von Kleisterpapieren werden später ausgeschrieben.

Lehrerverein Zürich. II. Hauptversammlung, Donnerstag den 17. März, abends 6 Uhr, im Restaurant Du Pont, Zürich 1. Geschäfte: Jahresbericht und Jahresrechnung der Liederbuchanstalt. — Wahlen in die Liederdirektion und in die Kontrollkommission, vergl. § 6 der Statuten. — Bericht und Abrechnung betr. das Hilfswerk für notleidende ausländische Lehrer. — Es ergeht an alle unsere Mitglieder die freundliche Einladung zur Teilnahme an den Verhandlungen.

Zürich. Zusammenkunft der zürcherischen Primarlehrer, Samstag den 12. März, nachmittags 2 $\frac{1}{4}$ Uhr, Aula des Schulhauses Hirschengraben. Geschäfte: 1. Die zukünftige Schulorganisation. 2. Engerer Zusammenschluss der Primarlehrerschaft.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Übung, Montag, 14. März, 6 Uhr, Kantonsschule, Mädchenturnen III. Stufe, Männerturnen, Spiel. Lehrerinnen: Dienstag den 15. März, 6 $\frac{1}{2}$ Uhr, Hohe Promenade, Frauenturnen.

Lehrergesangsverein Zürich. Heute, 5 Uhr, Probe im Singsaal auf der Hohen Promenade für Damen und Herren.

Lehrerinnenchor Zürich. Samstag den 12. März, nachmittags 5 Uhr, Probe im Singsaal Hohe Promenade.

Schweiz. Verein abst. Lehrer u. Lehrerinnen. Samstag den 12. März, abends 8 Uhr, im grossen Saale des Volkshauses: Feier zum Andenken von Professor Gustav v. Bunge.

Lehrerturnverein des Bezirkes Uster. Samstag den 19. März, 2 Uhr, Spielstunde, anschliessend daran Generalversammlung im Freihof Uster. Geschäfte: Die Statutarischen. Vollzähliges Erscheinen erwünscht.

Schulkapitel Meilen. I. Versammlung, Samstag den 19. März, vormittags 7 $\frac{3}{4}$ Uhr, im Primarschulhaus Küsnacht. Hauptgeschäfte: Turnlektion mit 7. und 8. Klasse von Herrn Reiser, Küsnacht. Wahl der Vertreter in die Bezirksschulpflege. Referat von Herrn Bresin, Küsnacht: Einführung ins Kartenlesen und Kartenverständnis.

Lehrerturnverein des Bezirkes Meilen. Übung, Montag den 14. März, abends 5 Uhr, in Küsnacht. Letzte Übung vor den Ferien! Bitte, zahlreich erscheinen!

Lehrerturnverein Pfäffikon. Nächste Übung, Mittwoch den 16. März, in der Turnhalle Pfäffikon. Beginn 6 $\frac{1}{4}$ Uhr, Mädchenturnen, Männerturnen, Spiel.

Zeichenkränzchen Winterthur. Nächste Übung, Samstag den 19. März, nachmittags 2 Uhr, im Schulhaus St. Georgen. Darstellung der farbigen Erscheinung mit dem Pinsel. Die Teilnehmer sind gebeten. Wünsche zum Sommerprogramm zu äussern.

Lehrerturnverein Winterthur. Übungsstunde, Montag den 14. März, 6—7 $\frac{1}{2}$ Uhr, in der alten Turnhalle im Lind. Mädchenturnen II. Stufe, Geräteturnen, Männerturnen und Spiel, Korbball. Zahlreich und pünktlich! — Lehrerinnen: Dienstag, 15. März, 5 $\frac{1}{2}$ —6 $\frac{1}{2}$ Uhr, 5. Übung, Spielstunde. Einladung an alle spielfreudigen Kolleginnen des Bezirkes Winterthur. Turnschuhe!

Lehrerturnverein des Bezirkes Horgen. Letzte Übung des Schuljahres: Samstag den 19. März, in Hütten (Wädenswil ab 10 Uhr, nachm.). 2 Uhr, Klassenführung (4.—8. Kl.), Schnitzeljagd. Talwanderung nach Übereinkunft. Zum letzten Mal alle Mitglieder!

Lehrerturnverein Frauenfeld u. Umgebung. Donnerstag den 17. März, 5 $\frac{1}{2}$ Uhr, Lektion II. Stufe, Anfang Schuljahr.

Glarnerischer Lehrerturnverein. Hauptversammlung, Samstag den 12. März, nachmittags punkt 2 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Löwen in Glarus. Traktanden: 1. Die statutarischen. 2. Die Ferienwanderungen, Referent Herr Freuler. 3. Die körperliche Ausbildung unserer Jugend. Referent Herr Redakteur E. Wyler. Vollzähliges Erscheinen erwünscht.

Preis-Abschläge

und extra billige Preise infolge noch günstigen Einkaufes von Waren, für die neue Fabrik-Aufschläge erfolgten.

bieten auf der ganzen Linie unsere Abteilungen für **Schulmaterialien, Schulhefte, Zeichen- und Malutensilien, Zeichenpapiere - Anschauungsmaterialien etc., Schreibmaterialien, und Bureauartikel für Privatbedarf.**

Einkauf bei uns gewährt daher besondere Vorteile. — Größeren Schulgemeinden dienen wir auf Wunsch mit Spezial-Offerten. — Schulmaterialienkatalog und Muster franko. — Wir bitten, möglichst frühzeitig zu bestellen.

Kaiser & Co., Bern

Schweiz. Lehrmittelanstalt. 42



Ed. Oertli:

Das Arbeitsprinzip

im ersten Schuljahr. Fünfte Auflage. Gänzlich neu bearbeitet von Emilie Schöppl. 7 Fr.

im zweiten Schuljahr. Dritte Aufl. Gänzlich neu bearbeitet von Emilie Schöppl. 7 Fr.

im dritten Schuljahr. Zweite, neu bearbeitete Auflage 5 Fr.

im vierten Schuljahr 5 Fr.

im fünften Schuljahr. Bearbeitet v. O. Gremminger, Lehrer, Zürich 7 Fr.

Alle 5 Hefte enthalten zahlreiche Unterrichtsskizzen, die durch viele farbige Tafeln ergänzt werden.

Die Volksschule und das Arbeitsprinzip

auf Grund einer vom Erziehungsrate des Kt. Zürich mit dem ersten Preis gekrönten Schrift von **Ed. Oertli**. Mit 4 Tafeln auf Kunstdruckpapier. Geh. Fr. 3.60, in Leinen geb. Fr. 4.50

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie auch direkt vom

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich

Ernst und Scherz

Gedenktage.

13. bis 19. März.

13. *Hugo Wolf 1860.
14. †G. Klopstock 1804.
*Joh. Strauss 1804.
15. *Paul Heyse 1830.
†Luigi Cherubini 1842.
16. *Ed. Engel 1821.
*Karl Brugmann 1849.
17. *Oskar Peschel 1826.
18. *Fr. Hebbel 1813.
†Ferd. Freiligrath 1876.
19. *D. Livingstone 1813.
*Max Reger 1873.

Es liegt ein dauernder Adel und selbst etwas Heiliges in der Arbeit. Wäre der Mensch auch noch so wenig seines hohen Berufes eingedenk, so berechtigt er doch immer noch zu Hoffnungen, so lange er wirklich und ernstlich arbeitet — nur im Mühsiggang liegt ewige Verzeiflung. Carlyle.

Es ist im Interesse des Staates, dass die Lehrer gerecht behandelt und entsprechend bezahlt werden.

Chamberlain
Engl. Finanzminister.

Was ich täte,
wenn ich viel Geld hätte.

Dann würde ich viel Vieh kaufen und einen schönen Stier und Sennschellen und eine schöne Frau. Auch ein schönes Pferd und eine schöne Alp, der Selun, wollte ich und ein hübsches Haus. Ich und meine Frau würden einander heiraten und gelbe Hosen würde ich kaufen. Und die Frau müsste mir auch ein schönes Kleid haben. Und dann wenn ich reich wäre wollte ich auch Hühner und einen Hahn und 3 Fährli-sauen (Mutterschweine) und 20 Jagerli. Und 2 Knaben und 2 Mädchen. Und dann hätte ich auch ein Velo und Ohringe in das Ohr gestochen. Mit der Frau ginge ich alle Sonntage z'Berg.

Aus der Schule.

Lehrer: Wer war der Held an der Calven?
Schüler: Theodor Storm.
J. W.

Auf einer kleinen Anhöhe, das Podium genannt, steht das Lehrerpult.

Kleine Mitteilungen

— Bei der Zentralstelle der *Kinderhülle* in Halle (Prof. Abderhalden) sind über 100,000 Kinder zur Unterbringung im Ausland angemeldet.

— Aus *Österreich* kommen neue flehentliche Hilfsgesuche darübender Lehrer, die keine Kleider und nicht genügende Nahrung haben.

— Die *amerikanische* Hilfsaktion kam über 15 Millionen Kindern Europas zugute. Letztes Jahr unterhielt sie 17,000 Anstalten für über 3,5 Millionen Kinder. John Rockefeller stiftete 1 Million Dollar.

— Gross ist die Not in den *baltischen* Staaten. Die Kinderleiden sind furchtbar und die Lungenschwindsucht fordert viele Opfer. In Estland sind über 10,000, in Litauen über 50,000 der allerdürftigsten Kinder der Hilfe gewärtig. Fortlaufend Auskunft über die Kinderhülle allerwärts gibt das Bulletin der internen Vereinigung für Kinderhülle in Genf (4 rue Massot), das auf April (7.—9.) den zweiten Kongress des Kinderhülfswerks ankündigt.

— In *Genf* wird in der 7. Primarklasse der Unterricht in Esperanto eingeführt werden.

— *Schulbauten.* Für eine landwirtschaftliche Schule in *Morges* bewilligte der waadtländische Grosse Rat 1,600,000 Fr.

— Grad wie bei uns wünscht ein alter norwegischer Lehrer im Ruhestand, dass die früher *pensionierten* Lehrer denen gleichgestellt werden, die nach der neuen Pensionsordnung einen Ruhegehalt bekommen, dass sie in Teuerungszulagen den amtierenden Lehrern gleichgehalten werden.

— Im *norwegischen* Parlament wollte der Unterrichtsminister die Zulage des Amtsbezirks an Lehrer von 700 auf 600 Kr. bringen; die Bauern aber standen für den höhern Ansatz ein.

Schaller & Cie. Pianohaus Schaffhausen Spezialhaus

Außerst leistungsfähiges
für
**Flügel - Pianos
Harmoniums**
Konkurrenzl. Konditionen.
Unser neuer
Patentrezonanzboden
ist unerreicht.
Nur erstklassige Qualitätsinstrumente bei konkurrenzlosen Preisen.
Ein Besuch wird Sie überzeugen. 5

Brise- Bise

Gestickte Gardinen auf Mouseline, Tüll, Spachtel etc., am Stück oder abgepaßt. Vitrages, Draperien, Bettdecken, glatte Stoffe, Etamine, Plattschmousseline, Wäschestickerereien usw. fabriziert und liefert direkt an Private
Hermann Mettler
Kettenstickererei, **Herisau**
Musterkollektionen gegenseitig franko 41

Hotel-Pension Lema Novaggio bei Lugano

von Deutschschweizern bevorzugt, Güte u. reichliche Küche. Das ganze Jahr geöffnet. 256
Pensionspreis Fr. 6.50.



*Geschmackvolle
Entwürfe für
ZEITUNGS-
ANNONCEN*
erstellt unser
Zeichnungsatelier.
**Orell Füssli-
Annoncen**
Zürich, Bahnhof-
str. 61 u. Filialen
★

Offene Lehrstelle

Infolge Resignation des bisherigen Inhabers ist die Lehrstelle Mühle in **Hundwil** (vormittags IV. bis VII., nachmittags I. bis III. Klasse) neu zu besetzen. Grundgehalt 3600 Fr., Alterszulagen 800 Fr., erreichbar in zwölf Jahren. Voller Beitrag an die Lehrerpensionskasse. Besondere Entschädigung für Turn-, eventuell auch für Fortbildungsunterricht. Schöne Wohnung im Schulhause nebst Garten. 242

Schriftliche Anmeldungen mit den nötigen Ausweisen bis **19. März** an den Präsidenten der Schulkommission.

Jedes Los sofort

Ein kleineres oder größeres Treffer in bar bei der nächsten Ziehung, staatlich konzessionierter Prämientitel. Im ganzen kommen über 100 Millionen zur sichern Auslosung.

Haupttreffer:
36 à 1 Million Franken,
36 à 500 000, 50 à 200 000.
100 à 100 000, 250 à 50 000
usw. und zirka **35 000**
kleinere Treffer.

Nächste Ziehung am 1. April 1921. Neues geschütztes System. Preis für 10 Nummern Fr. 3.25, für 20 Nummern Fr. 6.25. Versand sofort (Kanton Zürich ausgenommen) gegen vorherige Einzahlung oder Nachnahme durch die Genossenschaft 111

Der Anker Neuengasse 21, Bern



Augenschwäche

Augenessenz ist ein sicheres Mittel z. Erhaltung, Herstellung und Stärkung der Sehkraft. 80 Preis Fr. 4.—

**Leonhards-Apotheke
Dr. A. Kurer, Zürich 1 E**

Zu verkaufen zu günstigem Preise im schönen Zugerlande ein für Kinderheim geeignetes

Chalet

mit elektr. Licht, Zentralheizung und Badzimmer. 234
Cl. Eisener, Chalet Finstersee, Menzingen

Papeterie u. Buchbinderei

**R. Bürgisser
Luzern**
Liefert sämtl. **Schulartikel** und besorgt prompt alle **Buchbinderarbeiten.** 81

Gesucht

in ein Kinderheim des Engadins eine zuverlässige, kinderliebende

Lehrerin

zur Erteilung des Unterrichts und Beaufsichtigung der Kinder. Freie Stat. on. Offerten nebst Angabe d. Saläransprüche unter Chiffre **L. 67 Z.** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.** 267

Instrumente für die Wetter - Voraussage

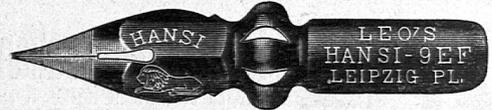
Barograph (Registrierbarometer) . . . Fr. 135.—
Kontra-Barometer Quecksilberbarometer m. 10 fach vergrößerter Skala . . . Fr. 75.—
Präzisions-Aneroide (auch als Höhenmesser verwendbar) Fr. 60.— bis 75.—
Maximum- und Minimum-Thermometer Fr. 5.— bis 10.—
Psychrometer zur Bestimmung des Feuchtigkeitsgehaltes der Luft . . . Fr. 32.—
Hygrometer nach Daniell, zur Bestimmung des Taupunktes . . . Fr. 10.—

Steinbrüchel & Hartmann, Zürich
Bahnhofstraße 51 (Merkatorium) 55

Latein- und Griechischlehrer gesucht

(ledig) mit entsprechenden Nebenfächern. Eintritt auf 18. April 1921. Bewerbungen mit Zeugnissen, Gehaltsansprüchen usw. an **Schweizer. Land-Erziehungshaus Glarisegg-Steckborn** 259

Eine schöne, gleichmäßige Schrift erzielen Sie bei Ihren Schülern, wenn diese nur mit der in EF-, F- und M-Spitze **Schulfeder „Hansi“** mit dem Löwen hergestellten schreiben



Proben stehen Ihnen gratis zur Verfügung 38
E. W. LEO-Nachfolger, Inhaber Hermann Voss, LEIPZIG-PL.
Deutsche Stahlschreibfedern-Fabrik, gegründet 1878

Schweizerfirma in Ober-Italien sucht für ihre Privat-schule auf Ostern einen jungen, tüchtigen, reformierten

Sekundarlehrer

der auch Turn-Unterricht zu erteilen hat. Kenntnis der ital. Sprache nicht erforderlich. Gute musikalische Bildung erwünscht. 237

Anmeldung mit Photo und Zeugnis-Abschriften baldmöglichst unter Chiffre **V1076 Z** an **Publicitas A. G. Zürich.**

Vakante Primarlehrerstelle

Auf 1. Mai 1. J. ist die Stelle eines Lehrers an der Unterschule im Schulbezirk-Waisenhaus wieder zu besetzen. Mit dieser Stelle ist verbunden die Stelle eines Gehülfen des Waisenvaters, Gehalt nach bestehendem Reglement. Lehrer, welche sich um diese Stelle zu bewerben gedenken, werden ersucht, ihre Anmeldung in Begleit der Ausweise über Wahlfähigkeit und allfällige bisherige Wirksamkeit, nebst einer Darstellung des Bildungsganges bis zum 20. März 1. J. an das Schulpräsidium, Herrn Gemeinderat **Alb. Schläpfer-Schäfer** in **Herisau**, gelangen zu lassen. 248
Herisau, 1. März 1921.

Die Gemeindegeschulskommission.

Offene Lehrstelle

An der **Bezirksschule in Lenzburg**

wird hiermit die Stelle eines **Hauptlehrers** für **Mathematik** und **Naturwissenschaften**, eventuell auch noch **Turnen** zur Neubesetzung ausgeschrieben. Besoldung: Die gesetzliche nebst einer Ortszulage von **Fr. 150.— bis Fr. 1500.—** für verheiratete und **Fr. 75.— bis Fr. 750.—** per Jahr für ledige Lehrkräfte.

Anmeldungen in Begleit der vollständigen Studienausweise (mindestens 6 Semester akademische Studien), Zeugnisse über bisherige Lehrtätigkeit und Wahlfähigkeit sind bis zum **2. April** nächsthin der **Schulpflege Lenzburg** einzureichen. Unvollständige Anmeldungen finden keine Berücksichtigung. 266

Aarau, den 7. März 1921. **Erziehungsdirektion.**

Schulfedern

in allen bewährten Fabrikaten und Formen sind bei uns ab großem Lager sofort erhältlich.
Beste englische Qualitäten.

John Mitchell, Rosenfeder 0286, Eichenlaubfeder Nr. 727, Classical Nr. 686-88, G-Feder, Lanzenfedern 0100-0102 und andere. 42

Kaiser & Co., Rosenfeder per Gros Fr. 3.70. Nationalfeder Nr. 1904 per Gros Fr. 3.20, Schweiz. Schulfeder per Gros Fr. 3.70.

Brandauer, G-Feder, **Reklame-Feder** 0185 bis.

Sommerville, Leonhard & Roeder-Federn, **Soennecken**, Schulfeder Nr. 111, Normalfeder Nr. 180, Rundschriftfedern etc.

Alles zu stark reduzierten Preisen.
Zur Lager-Vereinfachung haben wir ferner verschiedene gute Schulfedern von W. Mitchell, Hinks Wells und andern in Liquidation gesetzt zu entsprechenden Ausnahmepreisen, solange Vorrat.

Engros-Depot erster englischer Fabriken.
Nur beste Qualitäten, Ausschuss mit Fehlern und Kriegsqualitäten sind bei uns nicht erhältlich. Katalog, Muster und Extraofferten für grössern Bedarf auf Wunsch.

Kaiser & Co., Bern

Schweiz. Lehrmittelanstalt.



Ischias-Rheumatismus

werden erfolgreich mit dem **elektro-galvanischen Strom** behandelt. Diesen Strom liefert der **Wohlmuth-Apparat**. Aufklärende Druckschriften kostenlos durch

G. Wohlmuth & Co.

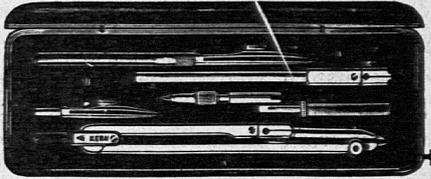
Kreuzlingen 195

Gegründet 1819
Telephon 112

Kern

Telegramm-Adresse: Kern, Aarau

Präzisions-Reisszeuge in Argentan



In allen besseren optischen Geschäften und Papeterien erhältlich. Kataloge gratis und franko.



Haben Sie schöne, heimelige Chöre für Ihre geplanten Vereins-Spaziergänge und Ausflüge über die Berge?

Volks- u. Alpenlieder

Große Auswahl für Konzert- und Wettgesang. Unterrichts- u. Unterhaltungsliteratur. Zupfmusik. Schweizerpoesie.

Schweizer Volkslied-Verlag, Luzern

Schmerzloses Zahnziehen

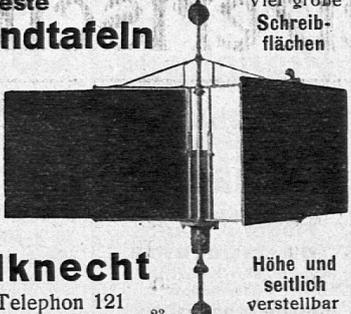
Künstl. Zähne mit und ohne Gaumenplatten
Plombieren - Reparaturen - Umänderungen
Gewissenhafte Ausführung - Ermäßigte Preise

F. A. Gallmann, Zürich 1, Löwenplatz 47

Neueste Schulwandtafeln

Vier große Schreibflächen

Pat. 37133
Fabrikat unübertroffen
Prima Referenzen



Höhe und seitlich verstellbar

L. Weydknecht

ARBON - Telephon 121

Zeichnen

Papiere, weiß und farbig
Tonzeichnen-Papiere
Skizzierzeichnen gelb u. grau

Muster gratis!

Ehrsam-Müller Söhne & Co.

Zürich 5



Als Konfirmanden-Geschenk

ist eine gute, zuverlässige Uhr oder Armband das beliebteste und nützlichste Geschenk. Verlangen Sie unsern Katalog oder Auswahlendung. (Bei erstmaligem Verlangen gef. Referenzangabe). 265

E. Leicht-Mayer & Co., Luzern, Kurpl. 18



CITROVIN

ALS ESSIG
ÄRZTLICH EMPFOHLEN

TUOR & STAUDENMANN - Schweizer Citrovinfabrik Zofingen



CENTURY

geeignete Privat-Schreibmaschine für Gelehrte, Beamte usw.

An Lehrer liefern wir diese Maschine gegen Entrichtung von bequemen Vierteljahrstraten

Pfeiffer & Brendle

Zürich Löwenstr. 61 - Marktplatz 18 Basel

Verlangen Sie Probelieferung ohne Kaufverbindlichkeit

Fixatif per Liter Fr. 6.—
Böcklin-Zeichenstift per Gros Fr. 15.—
Schwan-Farbstifte per Gros Fr. 42.—
poliert, in 60 Farben.

E. Baur, Augustinergasse 25, Zürich 1

Sekundarlehrer

mit mathem.-naturw. St. Galler Patent, guten Kenntnissen in Französisch u. kaufmännischen Fächern, evang., 25 Jahre alt, sucht auf Beginn des Schuljahres Stelle als **Verweser oder in Institut**. Offerten unt. Chiffre O.F. 1131 St. an Orell Füssli-Annoncen, St. Gallen.

Wir liefern franko ins Haus garantiert reines

Schweine-schmalz

in Kesseln von 5 kg per Kilo Fr. 3.—, in Kesseln von 10 kg per Kilo Fr. 2.90. Tägliche Nachbestellungen sind unsere Empfehlung. Prompter Versand gegen Nachnahme.

Gebr. Brodbeck

Metzgerei zur „Kanone“
Liestal (Kt. Baselland)



Atelier für feine Damen-Maßschneiderei

Façonpreis f. Jaquettkleider Fr. 90.—
Façonpreis für Mantel- oder Tailenkleider Fr. 70.— bis Fr. 90.—

R. Wollinger - Bleuler

Schanzengraben 17, Parterre
2 Minuten vom Paradeplatz

Jener Herr Lehrer

der im April 1920 in der Schweiz. Wochenzeitung den Briefkasten-ankel um die Adresse vom „Maiglöckchen“ ersuchte, kann Brief abholen!

J. K. L. W.
Hauptpost, St. Gallen

Lehrbriefe der Weltsprache

I D O

erhalten Sie gratis vom **IDO-Kontoro Zürich**.

Herr Lehrer

In Ihrem eigenen Interesse verlangen Sie Offerten über nur

la. Schultafeln

von der Tafelfasserei Arth. Schenker, Elm

Blumen.*)

Ich lag in Schmerz und dumpfem Fiebersehnen,
— Da legte jemand Blumen auf mein Bette —
Die lösten meine Freude bis zu Tränen,
Als ob ich Blumen nie gesehen hätte.

Ich trank ihr Duften, streichelte sie innig,
Und war so froh, mich liebend zu verschwenden.
Dann hielt ich sie ganz fest und fromm, und minnig.
Da blühten sie aus meinen eignen Händen.

Francisca Stöcklin.

Praktische Erziehung und Psychoanalyse.

Von Emil Gassmann, Winterthur.

Die Frage, ob es schicklich sei, in einer öffentlichen Lehrerversammlung die verrufene Psychoanalyse zu besprechen, ist durch die Stellungnahme des Erziehungsrates für uns entschieden. Die Empfehlung der neuesten Werke von Dr. O. Pfister und Dr. C. G. Jung zur Anschaffung in die Kapitelsbibliotheken ist eine offizielle Aufforderung an die zürcherische Lehrerschaft, sich ernsthaft mit der Psychoanalyse auseinanderzusetzen und enthebt mich einer weiteren Rechtfertigung. Die äussere Veranlassung zu meinem Vortrag gibt mir der Umstand, dass sich die Pädagogische Vereinigung mit verschiedenen Schriften aus dem Gebiet der Psychoanalyse befasst hat. Diese Ausführungen sind zum Teil als das Ergebnis unserer Beschäftigung mit den psychanalytischen Anschauungen und Theorien zu betrachten. Da wir uns selber nie mit praktischen Analysen befassen konnten, abgesehen von einigen Versuchen in Traumdeutung und allgemeinen Deutungen, werde ich mich in meiner Kritik und Wertung innerhalb der Grenzen halten, die mir durch diese einseitige Kenntnis der Psychoanalyse gezogen sind. Eine weitere Beschränkung ist in Anbetracht des zur Verfügung stehenden Raumes geboten. Darum wollen wir uns nur an einzelnen Beispielen einige grundlegende Begriffe der Psychoanalyse klar machen: das Unbewusste, die Verdrängung und die Komplexbildung.

Ohne das Zeugnis bedeutender Psychologen in Anspruch zu nehmen, kann das Wesen des Unbewussten im Sinne der Psychoanalyse an einem Erlebnis anschaulich gemacht werden, das viele von Ihnen ohne Zweifel aus eigener Erfahrung kennen. Sie sollten eine Person, die Ihnen sonst gut bekannt ist, begrüßen, können ihr aber den Namen nicht sagen, obgleich er Ihnen «auf der Zunge liegt». Je eifriger Sie nach ihm suchen, um so mehr zieht er sich zurück. Hat die Spannung nachgegeben, oder ist die Person fort, so stellt sich der Name mühelos ein. Dieses Erlebnis darf als typisch für unser Seelenleben angesprochen werden. Das Nichtsagenkönnen des Namens ist nicht ein Vergessen im gewöhnlichen Sinn. Wir haben vielmehr das

bestimmte Gefühl, dass wir ihn gut kennen, und dass es ein ausser unserer Gewalt stehendes Hindernis ist, das ihn uns nicht aussprechen lässt. Wir wollen nicht entscheiden, ob das Hemmnis ein Funktionsfehler des Gehirns ist, oder ob es sich um eine ideogene, d. h. im Vorstellungsverlauf begründete Erscheinung handelt. Sicher ist, dass uns an diesem Erlebnis deutlich gemacht wird, wie neben unserem vollen Bewusstsein ein Unbewusstes, aber Bewusstseinsfähiges besteht. Der Schlüssel zu dieser Art von Unbewusstem ist das Gedächtnis, das aber in manchen Fällen auf unerklärliche Weise den Dienst versagt, auch wenn das zu Erinnernde nicht in Unklarheit und Vergessenheit versunken ist. Es gibt ja Vorstellungen, die im Laufe der Zeit von selber verblassen und nie mehr klar ins Bewusstsein zurückkehren. Diese sind offenbar auf andere Art unbewusst geworden als jene, die vom Bewusstsein nur abgesperrt sind. Unser geistiges Leben ist auf einer ungeheuren Masse bewusstseinsfähiger Inhalte aufgebaut, deren Zugangsberechtigung zum Bewusstsein aber ganz verschieden gross und von verschiedenen Umständen abhängig ist. Das Geheimnis dieses sogenannten Unbewussten, dieser Unmasse bewusstseinsfähiger Geistesinhalte, ist aber noch grösser, als wir es bei oberflächlicher Kenntnis unserer Gedächtnisfunktionen annehmen.

Während man in unserem äusseren, geistigen Verkehr das Sprichwort: «Was ich nicht weiss, macht mir nicht heiss», gelten lassen darf, stimmt es in Bezug auf unser «Unbewusstes» oder Unterbewusstes ganz und gar nicht. Gar oft plagt uns sogar eben das, was nicht zum Bewusstsein kommen kann oder kommen darf. Es scheint, dass das, was man nicht weiss, das Seelenleben in tyrannischer Weise beherrschen kann. Entsprechende Tatsachen hat die Psychoanalyse in Menge festgestellt, und wenn ihr kein anderes Verdienst bliebe als dieses, so müssten wir ihr für diese Bereicherung der Seelenkunde dankbar sein. Es scheint, dass die «unbewussten Vorstellungen», d. h. die bewusstseinsfähigen, aber momentan nicht bewussten Geistesinhalte, durch mit ihnen verknüpfte Gefühle und Strebungen doch in das bewusste Seelenleben hineinragen. —

Sie alle waren schon zu Zeiten missgestimmt, launisch und haben diese Laune auf Ihre Umgebung übertragen, ohne in ihr einen hinreichenden Grund für deren Vorhandensein finden zu können. Nach einiger Zeit kommt es Ihnen zum Bewusstsein, dass die Misstimmung aus einer Bemerkung hervorgegangen ist, die in einem Gespräch gefallen ist, das Sie kurz vorher mit jemandem geführt haben. Erst hinterher hat der Stachel gewirkt, ja die Gefühlswirkung ist eigentlich erst dann zur Geltung gekommen, als der Gesprächsinhalt schon nicht mehr dem Bewusstsein angehörte. Oft gelingt es hinterher, den «Floh» zu fangen und ihn unschädlich zu machen. Die ruhige und klare Betrachtung von Vorstellungen und Verhältnissen, die Quellen unserer Misstimmung waren, genügt oft schon, um ihre schädliche Gefühlswirkung abzuschwächen, ja sie sogar verschwinden zu machen. Die Psychoanalytiker sind

*) Aus: Francisca Stöcklin: Gedichte. geb. 10 Fr. Verlag Seldwyla, Bern. 1920. — Auch dieses Bändchen sei angelegentlich empfohlen.

diesen Zusammenhängen auf planmässige Weise nachgegangen und haben in objektiver Art die Wirkungen des Unbewussten auf unser Seelenleben nachzuweisen und zu erklären gesucht.

Unter den Gründen, die nach dem Zeugnis der Psychanalytiker das Bewusstwerden geistiger Inhalte verhindern, ist die Verdrängung zu nennen. Unser Bewusstsein stösst naturgemäss auf Tatsachen, die ihm peinlich oder widerwärtig sind, die mit irgend einem Teil des persönlichen Ideals in grellem Gegensatz stehen, und die es energisch ablehnt. Diese Tatsachen können in unserm eigenen Verhalten, in unseren Begierden oder in unseren Taten liegen. Aber unser sittliches Urteil lehnt sie ab und sucht sie — wenn möglich bleibend — aus dem Bewusstsein zu verdrängen, in der Meinung, sie unschädlich zu machen. Nietzsche kennzeichnet diesen Vorgang mit den Worten: Du hast es gemacht, sagt uns der Verstand; du kannst es nicht gemacht haben, sagt unser Stolz und behält recht. In dieser Weise lehnt es der Mensch ab, dass er einen andern aus Neid nicht leiden kann und findet hundert andere Gründe, um seine Abneigung gegen ihn entschuldbar, ja notwendig erscheinen zu lassen.

In diesem Sinne ist auch die Lüge manches Schülers zu verstehen, der nicht eigentlich die Tatsache einer Schuld leugnen will, sondern die mit der Anerkennung der Schuld zusammenhängende Wertung derselben durch den Lehrer. Der Schüler besteht darauf, dass er das Vergehen, das nach seiner Erwartung in den Augen des Lehrers furchtbar gross und strenger Strafe würdig sein muss, nicht begangen hat, sondern ein anderes, aus den Umständen heraus erklärt, viel geringeres. Aber es fehlt ihm die Fähigkeit, dem untersuchenden Lehrer das Geständnis zugleich mit seiner Auffassung und psychologischen Begründung vorzubringen. Auch müsste ja das im ersten Impuls entstandene Leugnen als Vergrösserung des Vergehens erscheinen, und darum lügt er standhaft weiter, ohne hierin ein grosses Unrecht zu empfinden.

Es ist naturgemäss, dass unter den verdrängten Bewusstseinsinhalten diejenigen aus dem Geschlechtsleben und den damit zusammenhängenden persönlichen und sozialen Verhältnissen und Zuständen an erster Stelle stehen. Es gibt hier so viel innere und äussere Erlebnisse vor sich und andern zu verbergen, dass ein schöner Teil der psychophysischen Energie zu Zensurzwecken in Anspruch genommen wird. So ist es nicht verwunderlich, dass Freud, der bei seinen Hysteriebehandlungen zuerst die ungeheure Bedeutung des Sexuallebens und seiner Vorbedingungen und Ausstrahlungen für die Krankheitsbildung erkannt hat, seine Lebenstheorie überhaupt auf den Arterhaltungsprozess gründete und selbst die höchsten, entferntesten Sphären unseres geistigen Lebens im Zusammenhang damit verstanden wissen will. Die grosszügige Auffassung, die sich in der Durchführung dieser und ähnlicher Lebenstheorien psychanalytisch arbeitender Forscher bekundet, sticht übrigens wohlthuend ab gegen die im Zeichen typischer «Verdrängung» stehende Ablehnung durch weite Kreise selbst der Gebildeten. Aber auch in der so viel umstrittenen Psychoanalyse hat der relative Wahrheitsgehalt sich siegreich behauptet, und während der wissenschaftliche Streit um den Wert und Geltungsbereich weiter geht, ent-

steht für den Pädagogen die Frage nach der praktischen Bewertung der neuen Erkenntnisse.

Wenn es wahr ist, dass durch verdrängte, bewusstseinsfähige, aber vom Bewusstsein zwangsweise abgesperrte Vorstellungsrelikte und deren Gefühlsbeschwerung viele seelische und körperliche Leiden bewirkt werden, so kann das weder dem Arzt noch dem Erzieher gleichgültig sein. Und die psychoanalytische Literatur ist überreich an Nachweisen für Störungen durch ungeeignete Verdrängungen und der Leiden, die sie verursachen.

Wir sind nun alle der Ansicht, dass zwar Lustgewinn ein Hauptprinzip unseres Lebens ist, dass aber Schmerz und Leid unzertrennbar damit verbunden sind, gleich wie zum Licht der Schatten gehört. Und auch den Verdrängungsprozess werden wir gar nicht an und für sich als etwas Krankhaftes betrachten. Wir müssen im Gegenteil darin eine Leben erhaltende Tätigkeit unseres Geistes erblicken. In der Ökonomie unserer psycho-physischen Kräfte spielt die Verdrängung vielleicht oft die Bedeutung des Stauwehres, das eine Überschwemmung unseres Bewusstseins mit zersetzenden, unsere Geistesarbeit störenden Vorstellungen verhindert.

Aber die Psychoanalyse hat uns auf die verheerenden Wirkungen aufmerksam gemacht, welche die Verdrängung in einzelnen Menschen anzurichten vermag. Das vielgestaltige Kulturleben stellt an unser Verhalten die mannigfaltigsten Forderungen, die nicht selten in grellem Widerspruch zu einander stehen. Daraus entspringen viele Konflikte, die oft nur durch Verdrängungen von starker Gefühlsbetonung gelöst werden können. Wie anders würde sich der Mensch nach der Stimme der Natur oft verhalten, als er es unter dem Zwange der gesellschaftlichen Verhältnisse zu tun genötigt ist. Dabei ist ohne weiteres zuzugeben, dass nicht der Drang der Natur in jedem Fall die Billigung unserer Vernunft findet, sondern dass diese sehr oft dem gesellschaftlich bedingten Zwang Recht gibt. Und dadurch verschärft sich eben der Konflikt. Wie sich die Gesellschaft am einzelnen Individuum, das sich aus ihrer sittlichen Ordnung herauslösen will, rächt, so rächt sich umgekehrt die Natur an demjenigen Einzelwesen, das sich allein durch die gesellschaftlich bedingten Anschauungen leiten lässt und die Rechte der Natur missachtet. So führt das Lebensschiff der Kulturmenschen zwischen der Scilla Schicklichkeit und der Charybdis Natur durch, und man kann froh sein, wenn man bei glücklicher Fahrt sein gesundes Selbst zu erhalten versteht. — Durch diese Ausführungen ist die Bedeutung des Verdrängungsprozesses für unser Geistesleben schon zugegeben, und wir brauchen nicht erst von den unbegreiflichen Krankheitserscheinungen der Hysterie Kenntnis zu haben, um einzusehen, dass eine ungeschickte Einstellung auf das praktische Leben, oder ein Hängenbleiben an unerfüllbaren Jugendidealen das Gleichgewicht der Seele bedenklich stören können.

(Fortsetzung folgt.)

Wir machen darauf aufmerksam, dass die Abonnenten der „Schweizerischen Lehrerzeitung“ zugleich Mitglieder des Schweizerischen Lehrervereins sind. Der Mitgliederbeitrag von Fr. 2.50 (inklusive Haftpflichtbeitrag von Fr. —.50) ist im Abonnementspreis (Fr. 10.50) inbegriffen.

Wie ich Sekundarlehrer wurde, etc. Plauderei von Ulr. Kollbrunner, Zürich 2.

Am 21. Dezember 1852, also am kürzesten Tage, erblickte ich in dem thurgauischen Dörflein Hüttlingen das Licht der Welt. Mein Vater war nicht gut zu sprechen auf die Sekundarschule und nannte die Schüler derselben zukünftige Steckliträger. So musste ich ein Jahr lang die mangelhafte Repetierschule besuchen, in der ich natürlich alles Gelernte vergass. Das «Bauern» war mir ein Greuel, und ich wurde jedem faulen Knaben als abschreckendes Beispiel hingestellt. Durch beständiges Bitten und Weinen brachte ich den Vater dahin, dass er mir schliesslich den Sekundarschulbesuch doch gestattete. Aber das Aufnahmeexamen! Von 17 Prüflingen war ich der schwächste; die Kommission wollte mich abweisen. Da sagte Sekundarlehrer Kaiser in Müllheim: «Ach Gott, der Knabe musste eben ein ganzes Jahr lang das Vieh hüten, den ‚Menbueb‘ machen, den Stall besorgen helfen, Mist, Kartoffeln, Klee und Heu führen und verlangt daher Rücksicht.» So waltete Milde statt Strenge; ich wurde aufgenommen; gesegnet sei der Name des lieben Lehrers.

In der Schule ging es gut. Bald war ich der erste in der Klasse. Ich bat Kaiser nach einem Jahr, mir zum Eintritt in die Kantonsschule Frauenfeld zu verhelfen. Er tat's, meldete mich in die 3. Klasse an und hatte die Freude, mich eine Klasse überspringen zu sehen. Nach dem Maturitätsexamen ging ich auf Anraten der Professoren Schoch und Rebstein ans Polytechnikum in Zürich. Da ich noch vier Geschwister und ein Minimum von anwartschaftlichem Vermögen hatte, war ich von Stunde an genötigt, mich mit Privatstunden durchzuschlagen. Das ging die 8 Studiensemester ganz gut; dann kam ich zur Gotthardbahn. Der erste Oberingenieur, Baurat Robert Gerwig, war dem Riesenwerke nicht gewachsen. Die tessinischen Talbahnen kosteten 44 Millionen Franken anstatt 22; sein Projekt lag vielfach zu hoch an Felswänden; andere Strecken erforderten riesige Stütz- und Futtermauern. Die Einladungen von Dr. Alfred Escher, dem Präsidenten der Gotthardbahn, ins Belvoir hörten auf; Gerwig musste seinen Abschied nehmen und bekam die vertragliche Entschädigung von 150,000 Fr.

Sein Nachfolger war Wilhelm Hellwag von Eutin in Österreichisch-Schlesien, ein brillanter Ingenieur und ein lieber Vorgesetzter. Er änderte Gerwigs Projekt in vielen Teilen total ab und machte einen neuen Kostenvoranschlag, der den seines Vorgängers um 102 Millionen Franken überstieg. Darob natürlich grosses Entsetzen bei Escher. Vorerst hätte die Sachlage geheim gehalten werden sollen; allein eine Indiskretion gab der «Neuen Freien Presse» in Wien die Zahlen, und nun erfolgte eine wahre Panik. Die Aktien sanken bis auf 5 Fr. herunter; der Kredit der Gotthardbahn schwand total; Escher machte Hellwag Vorwürfe wegen der Veröffentlichung durch seine Beamten; er, der Präsident der Gesellschaft, wurde ohne Schuld mit Vorwürfen überschüttet; Hellwag*) musste seine Entlassung eingeben und bekam die vertragliche Entschädigung von 172,000 Fr.; aber auch Escher wurde gestürzt, und der Bau der Gotthardbahn ruhte. Nur am grossen Tunnel wurde gearbeitet.

Ich war damals bei der Sektion Flüelen-Silenen und wurde wegen der Anfertigung von Plänen auf kurze Zeit nach Zürich ins Zentralbureau versetzt. Eines Tages bemerkte der erste Sekretär des Oberingenieurs, dass ich eine gute Handschrift hatte. Er bat mich, ein Aktenstück an Escher auszufertigen und Stillschweigen zu beobachten. Jetzt sah ich, dass die beiden Herren nur noch schriftlich miteinander verkehrten, obwohl Escher im gleichen Hause nur eine Treppe höher über Hellwag arbeitete. Ich schrieb noch einige Aktenstücke von 30–80 Folioseiten, worin sich Hellwag über den Rückstand der Arbeiten, über sein Verhältnis zu Favre, dem Unternehmer des Gotthardtunnels, über Kostenüberschreitungen u. dergl.

*) Hellwag verlor später sein Vermögen bei der Theisskorrektur und wurde noch blind. Ein Auge hatte er in Österreich bei einer Tunnelsprengung verloren.

aussprach. Dann kehrte ich nach Altdorf zurück, die baldige Katastrophe ahnend.

Nach 14 Tagen erhielten alle Ingenieure, Geometer, Bauführer und Angestellte von Hellwag ein Zirkular ungefähr folgenden Inhalts:

«Geehrte Herren! Sie werden wohl bemerkt haben, dass die Gotthardbahn in einer Krisis steht. Ich kann Ihnen leider nur noch 3 Monate lang Stellung und Einkommen bieten. Bekümmern Sie sich um anderweitige Verwendung. Wenn ich Ihnen mit Empfehlungen nützlich sein kann, wird es mich freuen. In Hochachtung zeichnet

Wilhelm Hellwag, Oberingenieur.»

An einem Dienstag Vormittag um ½9 Uhr las uns der Bureauchef die allgemeine Aufkündigung vor und lud uns dann zu einem sofortigen Frühschoppen in den Biergarten von Wiget ein. Die geistreiche Idee wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen; wir sassen bis abends 8 Uhr bei diesem «Frühtrunk». Der Mond ging auf; die Sterne funkelten; wir waren in fröhlichster Stimmung. Da kam einer auf den herrlichen Gedanken, uns noch per Omnibus auf die Tellsplatte führen zu lassen. Die Wagen rasselten heran, und, Studentenlieder singend, fuhren wir zu dem wundervollen Fleck Erde. Da blieben wir bis ein Uhr, liessen das Vaterland, Tell und die Wirtstöchter hochleben und kehrten dann nach Altdorf zurück.

Ein süsser Schlaf, ein anderes Erwachen. Ich bat um Urlaub, der natürlich sofort gewährt wurde, fuhr nach Zürich, traf auf der Bahnhofbrücke Sekundarlehrer Kihm, mit dem ich in Frauenfeld auf der gleichen Schulbank gesessen und erzählte ihm mein Schicksal. Er ermunterte mich, Sekundarlehrer zu werden. Ich ging auf die Erziehungsdirektion, wo der nachmalige Stadtrat Grob Sekretär war. Vorher hatte er in Unterstrass, wo ich 4 Jahre als Student verweilte, als Sekundarlehrer geamtet. «Sind Sie der Kollbrunner, der so viele Privatstunden gab?» fragte er mich. Ich konnte ihm antworten, dass ich 72 Schüler fürs Polytechnikum vorbereitet hätte. Er empfahl mich daher dem Erziehungsdirektor Zollinger, und ich sollte ohne Seminarbildung zum Examen zugelassen werden. Aber es fand schon in 6 Wochen statt! Ich mietete ein Zimmer im «Schiff» am Limmatquai, studierte Kihms Kollegienhefte und Bücher, arbeitete jede Nacht bis 2 Uhr und peitschte den einschlafenden Geist mit Tee- und Kaffeemaschine auf. Ich stieg ins Examen; niemand kannte mich; die spätern Kollegen Ammann, Biber, Flaig etc. raunten sich ins Ohr, was ich wohl für ein Kerl sein möchte. Ich nahm mir vor, vornehm mein Ignognito zu bewahren, falls ich durchfallen sollte, oder aber mein verschleiertes Bild zu enthüllen, wenn mein Wagnis gelänge. Und es gelang. In der Mathematik ging es natürlich gut. In der Botanik erschien die auf mich folgende Nummer nicht. Die ersten 15 Minuten gingen leidlich; als ich aber noch die 15 Minuten meines fehlenden Nachfolgers hätte ausfüllen sollen, blieb ich hängen. Die Quälgeister pressten mich aus wie eine Zitrone, und doch gab ich gar keinen Saft mehr von mir. In ihrer Verzweiflung legten sie mir ein Holzstückchen hin und fragten mich, ob daran ein Querschnitt oder ein Längsschnitt zu sehen sei. Jedermann musste einen Querschnitt vermuten; ich sagte daher Längsschnitt, da das Klötzchen natürlich etwas Besonderes bedeutete. Die Herren hatten eine sichtliche Freude, fragten mich aber nach dem Grund. Da stand ich nun am Berge und entwickelte ihnen daher offenerzig meine Logik. Sie hielten sich die Bäuche vor Lachen und erliessen mir eine weitere Tortur.

Beim Turnen stellte mich Müller-Cramer mit einer Lektionsaufgabe vor eine Klasse der Kantonsschule. Auch hier habe ich jedenfalls den Experten Freude bereitet. (Zu meiner Ehre sei hier übrigens gesagt, dass ich dann in Dietikon fast täglich turnte, einen Turnverein gründete, dessen Präsident und Vorturner war, den Erstkranzturner Oberholzer zu uns herunter berief und einmal mit Dr. Rosenberger an einem Schauturnen sogar Kampfrichter war!) Die Prüfung in Gesangstheorie erliess man mir, da in einem Dorfe mit einer Sekundarschule wohl ein anderer das Singen geben könne. Und man tat wohl daran; denn ich kann bis zum heutigen Tage noch

keine Noten lesen und ersterbe in Hochachtung vor jedem, der diese Kunst versteht.

Am Montag hatte die Prüfung begonnen, und am Samstag Nachmittag wurde mir mitgeteilt, dass ich das Patent erhielt. Die Mathematiker Hug, Denzler und Meier ermunterten mich, auch noch das Fachlehrerexamen für Mathematik zu bestehen, und so begann am folgenden Montag die schriftliche und mündliche Prüfung in: Algebraische Analysis, analytische Geometrie, darstellende Geometrie, Differential- und Integralrechnung. Am folgenden Samstag händigte man mir auch das Fachlehrerpatent mit 4 «Sehr gut» ein.

Mit doppelter Bewaffnung, mit 2 Patenten, ging ich nun aufs Bureau der Gotthardbahn — ich war ja immer noch nicht entlassen — und erzählte meinen Kollegen meine Heldentaten. Da kam eine dreigliedrige Deputation von Stadel und engagierte mich für die dortige Sekundarschule. Ich sagte leichtsinnig sofort zu, fragte nicht nach Gemeinde und Gehalt und wusste nicht einmal, wo Stadel lag. Am folgenden Sonntag fand die Wahl statt; aber Kollbrunner wurde nicht gewählt, sondern Hafner. Davon hatte ich keine Ahnung; mein erster Erfolg war mir absolut unbekannt; niemand machte mir Anzeige. Da stürzte Kihm auf meine Bude, und aus dem mir dargereichten Blättchen ersah ich, dass ich gewegwählt war, bevor ich eine Stunde Schule gehalten. Grob schickte mich nun nach Dietikon. Dr. med. Riedweg der Präsident der Schulpflege, kam in meine erste Stunde, führte mich ein und sah, wie ich beim Diktieren des Stundenplans den Mittwoch ausliess. Er empfahl sich daher und versprach, in 3 Monaten wiederzukommen. Da hatte er nun einen andern Eindruck. Er lud mich zum Mittagessen ein, liess eine gute Flasche Neuenburger aufmarschieren und sagte: «Wir beide sind Akademiker gewesen. Wir wollen uns behandeln wie alte Bur-schen. Erfüllen Sie Ihre Pflicht; denn ich will nicht Ihr Vorgesetzter, sondern Ihr Freund sein.» Die Flasche wurde entkorkt, der Stern auf dem Glase konstruiert und Schmollis gemacht. Der liebe Mann ist gestorben; wir sind treue Freunde geblieben.

Kaum war ich ein Jahr in Dietikon, so kam die wilde Reppisch wie ein verheerender Strom daher. Vormittags 10 Uhr hatten wir den neuen Turnvereinsbarren in einen Schuppen eingeschlossen, und 6 Stunden später verschwand er schon samt dem Schuppen in den Kiesbänken der Limmat. 16 Menschen waren in einem vom Wasser arg bedrohten Hause eingeschlossen, und wir Turner holten sie mit einer Feuerleiter heraus. Ich erlebte 4 sehr glückliche Jahre an dieser ersten Stelle und wäre vielleicht jetzt noch in Dietikon, wenn nicht die katholischen Stimmberechtigten meinen lieben Freund Schmid weg gewählt hätten. Er hatte anlässlich der Verschmelzung der beiden konfessionell getrennten Schulen die Mannhaftigkeit, zu sagen: «Es ist weder ein Unglück zu befürchten, noch eine Gefahr vorhanden, wenn katholische Kinder neben reformierten auf der gleichen Schulbank sitzen.» Dieses Wort brach ihm das Genick; dafür wählte ihn Aussersihl demonstrativ an seine Schule. Ich kündete meine Stelle und wurde vor 40 Jahren von der «Millionengemeinde» nach Enge gewählt. Sie zahlte damals am besten. Da erlebte ich zunächst einen jähren Schrecken und zwar wegen meiner Gesangskunde. In Dietikon hatte ich mir jeweilen die 3 Stimmen der Lieder vorgeigen lassen und dann alle Stimmen den Schülern vorgesungen. Ein Instrument konnte ich nicht spielen. An einem Examen sangen die Leutchen eine Motette so flott, dass sie der Visitator Stifel nach dem Essen im «Löwen» nochmals zu hören wünschte, und die Schülerschar sang mein Prunkstück trotz dem genossenen Glase Wein — oder vielleicht wegen desselben — noch besser als im Schulzimmer.

Diese Unglücksleistung mochte schuld sein, dass man mir in Enge das Singen zuteilte. Ich bat die Kollegen, mir die Bürde abzunehmen; sie waren aber nicht gewillt, meine schwache Seite zu verdecken. Nach einigen Monaten starb der Präsident der Schulpflege, Reiff-Huber, ein lieber, schulfreundlicher Mann, und die Pflge beschloss den Vortrag eines

Gesanges am Grabe durch die Schülerschar. Ich übte bei Musikdirektor Brandenberger die 3 Stimmen des Liedes: «Nach der Heimat süsser Stille» ein, versammelte einigemal die jungen Sänger und Sängerinnen von Enge und Wollishofen, stimmte, wo ich ging und stand, das Lied an und bat Brandenberger, auf dem Friedhof neben mir zu stehen und mit seiner Flöte zu prüfen, ob ich richtig angestimmt. Ein beifälliges Nicken erlöste mich von der Bangigkeit, und das Lied gelang. Nach einigen Jahren übergab mir die Pflge den gesamten Mathematikunterricht an der Schule; ich wünschte aber bald wieder alle Fächer, um nicht einseitig zu werden.

Ich verliess die Mathematik und wandte mich dem Studium der Geographie und Ethnographie zu. Da kam das Reisefieber. Ich ging nach Ungarn, Serbien, Bulgarien und Rumänien; nach der Türkei und über Konstantinopel nach Kleinasien; nach Algerien und Tunesien; nach Ägypten und Abessinien; nach der Insel Ceylon und Vorderindien. Weil die Lehrerschaft eine Zeitlang in unerhörter Weise angegriffen worden war, gründete ich im Verein mit Heusser, Amstein, Russenberger, Gysler und andern lieben Freunden den kantonalen Lehrerverein. In Enge sah ich Isler, Bär, Gremminger, Berchtold, Gsell, Lienhard, Stifel, Frei zur grossen Armee versammelt werden. Der Sensemann wird hoffentlich den Besuch bei mir noch etwas verschieben.

Mit meinen Vorgesetzten, mit den Behörden, Visitatoren und Schulpflegern stand ich — mit einer einzigen Ausnahme — immer auf bestem Fusse. Ich freute mich immer auf die Sitzungen, weil auf sie jedesmal einige gemütliche Stunden folgten. Verehrte Kollegen und Kolleginnen, Ihr werdet fragen: Warum diese Zeilen? Warum diese Plauderei? Soll sie eine Beweihräucherung sein? Mit nichten. Ihr tötet mir schwer unrecht, wenn Ihr so dachtet. Ich hatte das Bedürfnis, mit Euch noch einmal zu reden. 69 Jahrringe umgürten mich oder — lassen mich auseinanderfallen. In einem Jahr verlasse ich nach Gesetz und Recht meinen Platz. Allein sehr schwere gesundheitliche Anfragen reden mir die Möglichkeit ein, dass schon früher Schluss erklärt werden könnte. Zudem ist es mir, als hätte ich mich von einem gewissen Drucke befreit, nachdem ich zu Euch gesprochen. — — —

Ich danke der Vorsehung, dass sie mich zur Heranbildung der Jugend geführt hat. Wir können keine Schätze sammeln, wo Rost und Motten sie verzehren; wir ernten häufig Undank und Verkenning; wir werden oft von Unverstand angegriffen und beurteilt. Allein wir haben dann doch wahrhaft glückliche Stunden in der Schule; wir sehen in treuherzige Kinderaugen; wir erfahren doch auch viele Beweise von Anhänglichkeit; wir haben vielfach eine tiefe innere Befriedigung. Möchten sich Elternhaus, Bürgertum und Behörden auf der einen und Schule, Lehrerschaft und Erzieher auf der andern Seite immer besser verstehen und würdigen!

Für und wider die verheiratete Lehrerin.

Anmerkung der Redaktion. Wir geben in der vielbesprochenen Frage im folgenden noch zwei Lehrerinnen das Wort und werden einen kurzen Bericht über die Verhandlungen der Delegiertenversammlung des Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins beifügen, sind aber der Meinung, dass damit das Thema erschöpfend behandelt sei und die Diskussion, vorläufig wenigstens, geschlossen werden könne.

I.

In No. 7 der Lehrerzeitung vom 12. Febr. 1921 äussert sich Frau Keller-Kägi zur Frage der verheirateten Lehrerin.

Als ich den Artikel las, schämte ich mich, dass eine Frau in solcher Weise über diese Frage schrieb. Frau Keller-Kägi unterschiebt den Lehrerinnen, die als Frauen weiteramten, eine solche Menge unschöner Beweggründe, sie reisst das ganze Problem auf einen so engen Standpunkt herunter, und ihre Argumentationen entbehren so sehr jeglicher Grosszügigkeit, dass sie direkt zu einer Entgegnung herausfordert.

Frau Keller-Kägi zieht den Idealismus der verheirateten Lehrerin in Zweifel. Warum sehen Sie nicht ein, geehrte Frau,

dass es eine Tat sein kann, wenn eine Frau durch ihre Berufsarbeit ihrem Manne z. B. ermöglicht, zu studieren? Hilft sie dadurch nicht mit, den Stand als Ganzes zu heben? Trägt nicht der Mann, wenn er zufällig auch Lehrer ist, das Erworbene in seine Schule hinein? Sollten wir nicht alle uns freuen, wenn möglichst viele diesen Weg gehen können, und ist das Zusammenwirken solcher Menschen nicht eine «tiefere Gemeinschaft» und eine ethisch durchaus hochstehende Leistung? Ist das nicht auch Idealismus? Allerdings nicht solcher, der poetisch säuselt, sondern etwas wirkt.

Ein Zweites: Frau Keller-Kägi zweifelt an dem wirklichen Vorhandensein intimer, innerer Gründe. Ich muss schon sagen, wenn ein ernsthafter Mensch von Beweggründen seines Handelns spricht, dann zweifle ich nicht an deren Vorhandensein, schon aus einer Art Anstand tue ich es nicht. Aus dem Anstand heraus, der mich hindert, im andern Menschen einen Lügner zu wittern.

Ein Drittes: Frau Keller-Kägi schreibt, unser Beruf verwöhne uns, und dieses Verwöhntsein erschwere der Lehrerin den Rücktritt. Sie rückt dann mit ihren «Sehnsüchten» heraus, die ihr die Lehrerinnenzeit ihres Lebens so schön erscheinen lassen.

Ja, Frau Keller-Kägi, es handelt sich bei den Frauen, die beim Berufe bleiben, wirklich nicht nur darum, am 25. in die Stadt zu gehen, «um Bücher und Kleider zu kaufen» oder «über den Berg zu wandern, um Kuchen zu essen». Das ist der einzige Punkt, in dem Sie sich richtig erkannten, wenn Sie schreiben, Ihre Genüsse seien «naiver» Art gewesen.

Es handelt sich bei den Frauen, die im Amte bleiben, darum, sich auch in der Ehe ihre Selbständigkeit zu wahren; dazu beizutragen, das Leben freier, grosszügiger zu gestalten; die Möglichkeit der Einstellung zum Manne zu schaffen, die ihrer Wesensart entspricht.

Wenn ich dies sage, streife ich das Problem der Frau von heute. Sie ist nicht mehr die Frau nach «alter Väter Sitte». Die Frau von heute steht wie der Mann, oft sogar viel intensiver, mitten im Leben drinnen, sie hat Interesse am Weltgeschehen und an der Entwicklung der Menschheit. Und warum sollte sie es nicht haben, sie, aus der die Generationen emporwachsen? Ja, und der Mann, und das Eheglück? Männer, die Frauen wollen, die nur im Hause leben und wirken, die werden sich schon eine «natürliche» Frau holen. Ihre «Bildung und Menschenkenntnis werden sie vor einer schlechten Wahl bewahren.» Es gibt aber auch Männer, die so gross und frei zu denken vermögen, dass sie das Streben der Frau nach Selbständigkeit durchaus würdigen, Männer, die das Starke, Kraftvolle, Kämpfende, das im Wesen der modernen Frau liegt, lieben; Männer endlich, die wissen, dass eine Frau die das Leben kennt und dessen Vielgestaltigkeit in sich aufnimmt, Reichtümer zu schenken hat als Gattin und als Mutter.

Aber aufnehmen muss sie das Leben wollen in sich; nicht nur «Kurzweil» suchen in «Berührung» mit einer Menge anderer Menschen auf der Strasse, im Tram, im Eisenbahnzug». Wenn eine Frau ihr Leben auf Kurzweil einstellt, dann wird «Geist und Gemüt nicht stark befruchtet», und eine solche Frau hat nichts «Undefinierbares» an sich und nichts mehr von «unbefriedigtem Suchen», denn sie ist satt. Die heutige Zeit aber hat nicht Raum für satte Menschen, die schmarotzen am Baume des Lebens.

Und nun noch Eines: Frau Keller-Kägi sagt: «Unser Recht ist die Liebe». Wir sind alle mit ihr einverstanden, wenn sie damit sagen will, jede gesunde Frau hat das Anrecht auf Liebe, also auch die Lehrerin, nicht wahr? Jeder denkende Mensch wird zugeben, dass Menschen, Mann oder Weib, die ohne Liebe durchs Leben gehen müssen, unendlich mehr und unendlich schwereren Konflikten preisgegeben sind als solche, deren Gefühlsleben in durchaus normaler, glücklicher Weise Auslösung findet. Warum also, Frau Keller-Kägi, wollen Sie nicht dazu beitragen, dass möglichst vielen der Weg zum Glück geebnet werde? Ist es am Ende «verkappter Egoismus», der Sie zur Opposition zwingt?

Leben ist Suchen, Streben, Entwicklung, und es dünkt

mich, dass gerade wir Frauen die sein sollten, die alles Fortschrittliche freudig begrüssen, in ihm neue Blüten des Lebens sehen, in ihm den «Geist» und die «Gottheit» ehren, auch dann, wenn die Form eine uns ungewöhnliche scheint.

Cécile Forrer.

II.

Beim genauen Verfolgen der Artikel, die zu dieser Frage schon geschrieben worden sind, kann man recht fröhliche Neuigkeiten vernehmen. Man erlebt, wie sich da Menschen, die ihre Interessen sehr warm vertreten wollen, aus lauter Eifer und Aufregung köstlich widersprechen. Wenn man ganz unbeteiligt daneben stehen würde, nicht selbst Lehrerin wäre, dann könnte man sich darüber herrlich amüsieren.

Z. B. Frau H. B.-G. schreibt in No. 3 der Lehrerzeitung: «Traurig aber, wenn die Lehrerin, und wäre es die jüngste, nicht zu erkennen vermag, ob sie nur ihres gesicherten Einkommens wegen zur Frau begehrt wird; traurig, wenn es des Schutzwalles des vom Staate geforderten Zölibates bedarf, um sie vor einer unwürdigen, weil nur auf das Geld gebauten Ehe zu bewahren.» In No. 8 der Zeitung schreibt sie: «Wenn sich diese zirka 30 Frauen nicht verheiratet hätten, und das wäre in verschiedenen Fällen geschehen, wenn sich ihnen nicht die Gelegenheit geboten hätte, auch als verheiratet in ihrer Stellung zu verbleiben.»

Und nun? Deckt sich das? Ich verstehe das so: Wenn also die Lehrerin nicht mehr Schule halten könnte oder wollte, dann wäre sie nicht Frau X. geworden. Beweist das nun nicht klipp und klar, dass Herr X. ein guter Rechner ist und weiss, dass zwei Monatslöhne mehr sind als einer? Würde er sonst dulden oder verlangen, dass seine Frau noch im Amte bleibt? Muss man sich da wirklich so tapfer gegen das Zölibat wehren, wenn man vor einer «unwürdigen» Ehe bewahrt sein möchte? Oder will die Lehrerin von sich aus im Berufe bleiben? Ist ihr ihr Mann nicht so viel wert, dass sie ihm zu lieb auf ein Leben als Lehrerin verzichten kann, das vielleicht etwas bequemer ist als das einer richtigen Hausfrau, die es mit den vielen grossen und noch mehr mit den kleinen und kleinsten Pflichten im Haus ernst nehmen will, um damit die gemütliche Behaglichkeit eines Haushaltes zu erhöhen? Oder hat sich die Lehrerin am Ende entschliessen können, einen Mann zu heiraten, der eigentlich gar kein Mann ist, weil er seiner ersten Pflicht nicht nachkommen kann oder will: Für seine Familie und für sich selbst zu sorgen? Mir kommt da etwas in den Sinn, etwas sehr Ketzerisches allerdings. Ich hörte einst von einem jungen Mann folgenden Ausspruch: «So lange ich mich allein durchbringe, will ich nicht heiraten.» Das trifft ja selbstverständlich für eine Lehrerinnen-Ehe nicht zu. Es ist mir nur grad eingefallen. Item. —

Von unserem Berufe her liegt es uns doch im Blut, uns unwillkürlich etwas zum Führer zu machen. Wer soll in einer Ehe der Führer sein? ER oder SIE? Das ist natürlich den beiden Menschen selbst überlassen und geht auch niemand etwas an. Die verheiratete Lehrerin gibt doch sehr gerne folgenden Grund an für ihr Verbleiben in der Schule: «Ich kann einfach meine Selbständigkeit nicht aufgeben.» Freilich, wenn sie Lehrerin bleibt, dann hat sie sich ja zum grössten Teil ihre Selbständigkeit auch in der Ehe bewahrt. Nur ist es mir rätselhaft, wie solche «starken» Frauennaturen es fertig bringen, glücklich zu sein mit einem Mann, der sie nur hat heiraten können, weil sie noch Lehrerin ist? Kann sie vor einem solchen Mann so viel Achtung haben, dass sie ihn heiraten kann, in ihm den Vater ihrer Kinder sehen möchte? Hat sie nicht vielleicht gerade dadurch ihre Unselbständigkeit dem Manne gegenüber bewiesen?

Oder ist wohl gar der betreffende Herr ein heimlicher Künstler vor dem Herrn, ein Dichter oder ein Komponist? Und wartet er zu Hause auf glückliche Inspirationen? Und in seiner «Wartezeit» lässt er seine geliebte Frau in der bösen Welt draussen für Brot sorgen? Wer flicht und webt ihm dann die himmlischen Rosen ins irdische Leben? Doch nicht die bezahlte Kraft im Hause, die der Hausfrau Pflichten übernommen hat? Und wie sollen dann dem Ärmsten grosse Gedanken

kommen zu unsterblichen Werken, wenn seine «Muse» fern von ihm weilt? Sich also nur heiraten lassen, weil man noch Lehrerin bleibt? —

Der Idealismus soll es auch sein, der die verheiratete Lehrerin im Berufe verharren lässt? Wirklich idealer Idealismus? Aber, bitte, wenn eine Lehrerin so mit Leib und Seele an der Schule hängt, wenn sie so erfüllt ist von der Freude an ihrem segensreichen Schaffen, bringt sie es dann übers Herz, den Kindern, mit denen sie doch in seelischem Kontakt lebt, auch nur ein Fünkeln von ihrer Aufmerksamkeit wegzunehmen? Und das muss sie denn doch tun, wenn sie sich verheiratet. So viel beansprucht jeder noch so bescheidene Mann, dass seine Frau ein bisschen Etwas für ihn leiste. Kann das die Lehrerin mit ihrem zarten Gewissen vereinbaren? Lässt sie ihr Idealismus zwei Herren dienen? Man könne nicht Gott dienen und dem Mammon, wohl aber einem Eheherrn und — der Schule.

Hat nicht vielleicht der Idealismus einen sehr realen Hintergrund, der zwar an und für sich sehr schön ist und gewiss jedem am Ende des Monats willkommen wäre? Vielleicht noch einem Mann, der die Lehrerin trotzdem heiraten will, wenn sie ihm auch erklärt, nach ihrer Verheiratung nicht mehr Schule halten zu können und zu wollen. Selbst wenn sie beide etwas bescheidener anfangen und leben müssen, als sie es bis jetzt gewohnt waren. Muss man denn immer den Fünfer und das Wecklein haben? Kann man von dem grossen Idealismus aus der Schule nichts hinüberretten ins eigene Haus und dort zufrieden und glücklich sein, auch wenn die Butter auf dem Brot nicht jeden Tag fingerdick gestrichen werden kann?

Folgendes spricht wahrhaftig auch für den Idealismus der Lehrerin. Wenn sie sagt, und das vom eigenen Kinde, es sei gleichgültig, wer es in den ersten Jahren pflege, wahrlich, da muss man schon ein ganz ungläubiger Thomas sein, um nicht voll und ganz vom reinsten Idealismus der Lehrerin überzeugt zu werden. Die Kuckucksmutter ist ja auch schon immer das Ideal unter den Vögeln gewesen, gerade weil sie ihr Kleines ohne ihre Pflege aufwachsen lässt. Sie legt es ja in ein warmes Nest hinein.

Und heute noch geschehen Zeichen und Wunder: 1. Eine Frau, die ihr eigenes, hilfloses Kind ohne zwingendste Notwendigkeit bezahlten Händen überlässt, spricht von Seelenkontakt mit fremden Kindern. 2. Eine, sagen wir gelinde, gleichgültige Mutter will eine gute Lehrerin sein und fremde Kinder lieb haben können. Schade, dass heute vielen Menschen der schöne Wunderglaube abhanden gekommen ist!

Noch einen Punkt will ich erwähnen. Aus den Kindern, die das Glück hatten, jahrelang von einer solchen Lehrerin geliebt zu werden und mit ihr in seelischem Kontakt lebten, aus solchen Kindern werden erwachsene Menschen und, wie es ja selbstverständlich nach einer solchen Schulzeit nicht anders sein kann, gute Menschen. Natürlich überdauert die Liebe der Lehrerin die Schulzeit; sie gibt von ihrem Reichtum noch ab an ihre erwachsenen Schüler. Aber wie, wenn aus diesen vergötterten Kindern, denen zuliebe man sogar das eigene Kind fremden Händen überlassen hat, um ihnen den Himmel in der Schule zu bereiten, wenn aus diesen Kindern Kollegen und Kolleginnen geworden sind, die jahrelang auf eine Anstellung warten müssen? Für diese hat man einen Trostspruch bereit: «Ihr habt das Leben noch vor euch.» Davon können die jungen Lehrer und Lehrerinnen leben, wenn nötig, ihre Eltern unterstützen und sich erlaben am Idealismus ihrer Lehrerin. Vielleicht wären unter diesen jungen Leuten auch Kräfte vorhanden, die beinahe so gut Schule halten würden wie ihre Lehrerin, weil sie ja doch von dieser erzogen wurden. Reicht da der Idealismus nicht mehr, wenn er zu einer Tat führen könnte? Nein, da ist er verschwunden. Die jungen Kollegen können lebensüberdrüssig werden, fast verzweifeln, wenn sie jahrelang alternden Eltern, Geschwistern oder Verwandten zur Last fallen müssen. Der Idealismus der Lehrerin verhilft ihnen nicht zu einem selbsterworbenen Stück Brot.

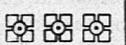
Sollte Krankheit den Mann verhindern, für den Lebensunterhalt zu sorgen, dann ist es für die Frau eine schöne Pflicht, nach Kräften zu helfen. Wohl ihr und ihrer Familie, wenn sie es imstande ist. Ich selbst bin auch froh über mein Lehrerpapier. Ich habe es nach einer vierjährigen Arbeit erworben, es gehört also mir allein. Und es gibt mir und meinem zukünftigen Mann einen sichereren Hintergrund, wenn ich mich bei meiner bevorstehenden Verheiratung vom Amte zurückziehe, als Aktien von fremden und einheimischen Banken. Es ist uns ein Rückhalt für den Notfall. Unter Notfall verstehe ich lange Krankheit des Mannes oder eines Kindes, dem nur durch teure Kuren die Gesundheit wieder gegeben werden könnte.

Wenn nun aber eine Lehrerin und ihr Mann glücklich sind, wenn sie als Frau im Amte verbleibt, dann sollen sie sich ihr Glück ruhig bewahren, solange ihnen das Gesetz das erlaubt. Nur müssen sie den andern gestatten, sich über ihren «Idealismus» ein Urteil zu bilden. Wenn man das Kind beim rechten Namen nennt, wohlan. Jeder kann nach seiner eigenen Façon selig werden.

i.



Schulnachrichten



Hochschulwesen. Im Grossen Rat des Kantons Neuenburg (9. Febr.) wurde erörtert, wie am höhern Unterricht zu sparen wäre. Zur Sprache kam u. a. der Zusammenschluss der Universitäten der romanischen Schweiz. Nicht unmöglich wäre der Verzicht auf einzelne Fakultäten. Wenn sich 60 Theologiestudenten auf sechs Fakultäten verteilen, so ist das doch etwas viel. Würden sie nicht mehr gewinnen an einer oder zwei gutausgebauten Fakultäten? — Die romanischen Universitäten erstreben ein gemeinsames Sanatorium für Studierende in Leysin. — An der Eidgenössischen Hochschule habilitieren sich: Hr. Dr. J. Jakob von Dieterswil (Mineralogie und Gesteinschemie) und Hr. Dr. M. Küpfer von Zürich (Anatomie und Physiologie der Haustiere). — An der Universität Bern tritt Hr. Prof. Dr. Studer von seiner Professur zurück; an dessen Stelle wird Hr. Dr. F. Baltzer in Freiburg i. Br. ordentlicher Professor für Zoologie; zum ausserordentlichen Professor der Zoologie wurde Hr. Dr. F. Baumann, Privatdozent, ernannt — Die Universität Zürich verliert auf einmal zwei Professoren: Hr. Prof. Dr. Paul Schweizer tritt aus Gesundheitsrücksichten zurück, und Hr. Prof. Dr. Max Huber gibt die Professur für Völkerrecht auf, da er vom eidg. Departement als Berater in Völkerrechtssachen voll in Anspruch genommen wird. Die Universität hofft, ihn später wieder zu gewinnen. Die Professur für Diplomatie, die Dr. Schweizer inne hatte, wird kaum in bisheriger Weise erhalten bleiben. Ein bleibendes Denkmal seiner Arbeit hat Hr. Dr. P. Schweizer in dem Buch über die Neutralität der Schweiz geschaffen; er verbleibt der Universität als Honorarprofessor. — An der Universität Bern soll tessinisches Zivilprozessrecht gelehrt werden. Hr. Dr. Schrag erhält einen Lehrauftrag für Englisch. — Am 26. Februar verabschiedete sich Hr. Prof. Dr. Huber, extra von Paris kommend, von den Hörern an der Universität Zürich durch eine schlichte eindrucksvolle Rede. Der Präsident der Studentenorganisation dankte ihm namens der Studierenden, worauf Hr. Dr. Huber erzählte, wie er auf der Weltreise durch eine Berufung nach Shanghai in die Gelehrtenlaufbahn und dann in den Dienst der völkerrechtlichen Beziehungen der Schweiz und damit des Vaterlandes kam, dem seine Arbeit gelte.

Lehrerwahlen. Seit der Stadtvereinigung sind in Zürich nie so wenig Lehrstellen zu besetzen gewesen wie dieses Frühjahr: eine einzige Stelle an der Primar- und drei Stellen an der Sekundarschule. Vorgeschlagen sind, Primarschule: Kreis 4: Hr. R. Kolb in Zell; Sekundarschule: Kreis 3: Hr. P. Roser und Hr. A. Schmid, beide Verweser, Kreis 5: Hr. B. Fenner in Flaach.

Basel. Der Erziehungsrat hat auf Grund eines Berichtes der Inspektion der Mädchenprimarschule, in deren

Lehrplan bis jetzt das Turnen fehlte, die definitive Einführung von Leibesübungen (Turnunterricht) in allen vier Klassen dieser Schulanstalt auf Beginn des Schuljahres 1922/23 in Aussicht genommen und die Inspektion und die Lehrerschaft ermächtigt, solche Übungen schon während des Schuljahres 1921/22 im Rahmen des normalen Pensums versuchsweise durchzuführen.

E.

Baselland. Vereinigung der Festbesoldeten. Am 5. März fand in Pratteln die Delegiertenversammlung statt. Jahresbericht und Jahresrechnung erhielten die Genehmigung. — Der eidgen. Delegiertenversammlung soll beantragt werden: a) Der Übernahme des Korrespondenzblattes durch den S. B. F. wird beigepflichtet. b) Der Schaffung eines ständigen Sekretariates wird zugestimmt, sofern die nötigen Finanzen beschafft werden können. — Der Kantonalvorstand wird beauftragt, zu gegebener Zeit eine kantonale Tagung zur Besprechung von Steuerfragen anzusetzen. — Wegen vorgerückter Zeit kann heute über das Mehrwertsteuergesetz in seinen Grundzügen nicht mehr referiert werden. — Als Mitglieder des Kantonalvorstandes werden gewählt: Bader E., S. B. B.-Beamter, Sissach (Präsident), Dr. Tanner Th., Statthalter, Arlesheim, Scheibler E., Gemeindeverwalter, Birsfelden, Ballmer Fr., Lehrer, Liestal (bisherige) und neu; Frey Fr., Postbeamter, Liestal, Rein, P., Sekretär, Liestal und Zumsteg, Privatangestellter, Muttenz. — Die interessante Tagung zeigte neuerdings, dass die Vereinigung der Festbesoldeten nützliche Arbeit zu leisten imstande ist, wenn alle Mitglieder werktätig mithelfen.

F. B.

Bern. Die Unterrichtsdirektion ruft die beschränkenden Massnahmen für Schulfeste in Erinnerung (keinen Alkohol, Tanzen der Kinder nur bis 7 Uhr). — Die Lehrmittelkommission errichtet eine Zentralstelle für gute Klassenlektüre und ersucht um Angaben über gute Bücher an Fr. Th. Kammermann, Lehrerin, Längg. 68 a, Bern, Leiterin der Zentralstelle.

Genève. Aux termes de l'article 252 de la loi sur l'Instruction publique, le Département peut, dans des cas spéciaux, dispenser de tout ou partie des rétributions scolaires les élèves suisses des établissements d'Instruction secondaire. Cette faveur est accordée sur le préavis d'une commission. En outre, les élèves des deux années supérieures du Gymnase et les étudiants de l'Université peuvent recevoir des subsides, en vertu de la loi du 10 juin 1876 autorisant la fondation d'une Caisse de subsides pour les étudiants genevois. Enfin la loi du 5 novembre 1919 vient de créer un fonds de bourses destiné à aider dans leurs études les élèves des autres établissements d'Instruction secondaire qui se sont distingués par leurs aptitudes et leur conduite. Il faut reconnaître que le législateur a fait là de la bonne politique sociale; mais, si bien conduites que soient les enquêtes, il a pu se faire, sans qu'on puisse jeter la pierre à personne, que les libéralités de l'Etat n'aient pas toujours été accordées aux plus dignes, ni surtout aux plus modestes. C'est pour parer à cet inconvénient que le Département vient d'adresser à Mmes les maîtresses et à MM. les maîtres des degrés supérieurs de l'école primaire et des classes inférieures de l'enseignement secondaire et professionnel un questionnaire rédigé par la fondation «Pour l'Avenir», et portant 1° sur les goûts et les intérêts particuliers de chacun de leurs élèves; 2° sur ses aptitudes; 3° sur le caractère de son activité intellectuelle; 4° sur ses traits de caractère. Les réponses serviront à établir un classement des enfants jugés dignes d'être aidés dans leurs études; une commission d'experts choisira les bénéficiaires des bourses dans ce premier groupe d'élèves. On ne remplira évidemment ces questionnaires que pour les élèves qui paraissent posséder des aptitudes manuelles, intellectuelles ou artistiques exceptionnelles, méritant d'être signalées au comité de la Fondation. Les propositions de bourses doivent être envoyées au Comité avant le 15 avril.

Peut-être nos lecteurs désireraient-ils savoir à quelles questions les maîtres auront à répondre; les voici. Quels goûts et intérêts particuliers l'enfant manifeste-t-il en classe? comment les manifeste-t-il? connaissez-vous certains goûts manifestés en

dehors de la classe (jeux, lectures, collections, occupations manuelles)? comment les connaissez-vous? Dans quel genre de travail scolaire l'enfant réussit-il le mieux? Avez-vous constaté, dans un domaine quelconque (activité manuelle, musique, dessin, mathématiques, expression littéraire) des aptitudes remarquables chez l'élève? cette aptitude est-elle, à votre connaissance, naturelle chez l'enfant, ou est-elle surtout le résultat d'un travail imposé par la famille? L'enfant manifeste-t-il, à un degré particulier: a) de la rapidité de compréhension et de réaction? b) de la mémoire (rapidité de mémorisation, persistance des souvenirs; lequel des deux ou tous les deux)? c) de la puissance d'attention (concentration, persistance de l'attention)? d) de l'originalité et de la personnalité dans l'expression des idées (exemples concrets)? e) de la facilité au raisonnement? f) de l'originalité dans l'imagination (esprit d'invention)? g) de l'endurance (absence apparente de fatigue)? Quels sont les traits de caractère essentiels de l'élève (esprit d'initiative, indépendance de caractère, décision, persévérance, franchise, bonne humeur, égalité d'humeur, enthousiasme, désintéressement, esprit d'entraide)?

Il convient de féliciter la fondation «Pour l'Avenir» de son heureuse initiative, ainsi que le Département de l'Instruction publique pour le précieux appui qu'il lui prête. Ch. V.

Zürich. Die vorberatende Kommission des Grossen Stadtrates Zürich schlägt folgende Pflichtstundenzahl für Lehrkräfte vor: Kindergärtnerinnen 20, Arbeits- und Haushaltungslehrerinnen 24, Lehrkräfte der Sonderklassen, der 7. und 8. Primar- und der 3. Sekundarklasse 28, Lehrkräfte unter 32 Jahren können zu 2 Stunden Entlastungsunterricht herangezogen werden; erteilen sie Kunstfächer in der Sekundarschule, so beträgt die Entschädigung 30 Fr. für die Jahresstunde. Entlastung tritt ein um 2 Stunden im 55., um weitere 2 Stunden im 61. Altersjahr, sofern der Lehrer oder die Lehrerin keinen Nebenerwerb hat. Altershalber kann weitere Entlastung durch die Präsidentenkonferenz gewährt werden.

— Am 6. Februar hielt Herr Prof. Dr. H. Frey im Schosse der naturwissenschaftlichen Vereinigung des Lehrervereins Zürich einen sehr instruktiven Vortrag über die Jonentheorie. Die Jonentheorie zieht immer weitere Kreise, und da kann es sich der Berichterstatter nicht versagen, den Gedankengang des Referenten in Kürze wiederzugeben. Gleich nachdem man gesehen hatte, dass man mit dem elektrischen Strom aus Salzlösungen Metalle ausscheiden kann, hat man auch versucht, den Vorgang zu erklären. Es kam zuerst die Theorie von Grothius (1805), der zuerst den Satz aussprach, dass ein Salz eine Verbindung von einem positiven und einem negativen Teil sei; das Metall ist immer positiv, der Säurerest negativ. Diese Theorie gilt heute nicht mehr. Die genauesten Untersuchungen verdanken wir Faraday (1833), welcher auch die heute geläufigen Bezeichnungen einführte. Er nannte die Platte, an der sich Wasserstoff oder Metall abscheidet, Kathode, die andere Anode, die Flüssigkeit Elektrolyt, die Platten Elektroden, den ganzen Vorgang Elektrolyse. Als Richtung des Stromes nahm er die an, in der sich bei der Elektrolyse das Metall bewegt; also den Weg von der Anode zur Kathode. Den zur Kathode wandernden Teil des Elektrolyten nannte er Kation, den Rest das Anion, beide zusammen Ionen. Im allgemeinen dachte man früher über die Mechanik der Stromleitung in Elektrolyten so, wie die Theorie von Grothius es ausspricht, nach welcher der Strom als erste Arbeit die Trennung der Ionen aus ihrem Molekularverbande zu bewirken habe, in zweiter Linie käme erst der Transport in der Richtung der Elektroden in Betracht. Professor Arrhenius in Stockholm nahm nun an, dass in einer Kochsalzlösung z. B. der grösste Teil des Salzes in freies Natrium und freies Chlor gespalten sei. Nur mussten sich diese Elemente nicht als Atome, sondern in irgend einem andern Zustande dort vorfinden, da das freie Atom Natrium an seiner Wasserzersetzung, das freie Chlorgas an seiner grünen Farbe zu erkennen wäre; von diesen Erscheinungen kann man aber nichts wahrnehmen. Die naheliegende Annahme war nun die des Ionenzustandes; jedes der beiden Atome Natrium und Chlor ist mit einer positiven oder negativen

elektrostatischen Ladung versehen: durch eine Auflösung eines Salzes in Wasser wurde also eine teilweise Spaltung desselben in seine Ionen herbeigeführt. Die Quantität Elektrizität, mit welcher dieselben geladen sind, nennt man Elektron. So ist der Inhalt der berühmten elektrolytischen Dissoziationstheorie (1887) entstanden. Die Anwendung der Theorie hat praktische Bedeutung. Es gibt Flüssigkeiten, welche den Strom leiten, es sind die Elektrolyten: Alle Säuren, Salze, Basen. Alle andern Körper sind Nichtleiter, sie haben keine Ionen. Reines Wasser besitzt keine Ionen, leitet also den Strom nicht; füge ich Ionen durch Schwefelsäure hinzu, geht der Strom durch. Das Maximum ist bei 30%. Die Säure ist die stärkste, welche am meisten dissoziiert ist, in erster Linie die Salzsäure. Die Nervenleitung kann ebenfalls durch die Ionentheorie erklärt werden. Man nimmt an, dass die Atome einen Kern besitzen, um welchen die Elektrone zirkulieren. Das periodische System der Elemente kann so nach Kernladungen veranschaulicht werden, wobei auf einem Kreise nicht mehr als acht Elektrone sein können. Diese neue Theorie führt uns immer mehr in die Geheimnisse der Natur, und es ist möglich, dadurch einen grossen Komplex von Tatsachen einheitlich zu lösen.

Der Referent hat uns mit diesem Vortrage ein Stück neuer Weltanschauung vermittelt, und gerade in der Chemie hat es sich gezeigt, dass über gewisse Hypothesen durch die feineren Methoden der Technik Klarheit geschaffen werden konnte. Zahlreiche Experimente trugen zur Veranschaulichung des Gebotenen bei.

F. K.-i.

— Die kirchliche Jugendkommission des Bezirkes Affoltern veranstaltete im Wengibad einen Jugendführerkurs (10.—13. Febr.), um die jungen Leute zur Mitarbeit im Kampfe für das Reich Gottes anzuleiten. Die Leiter sind mit dem Erfolg sehr zufrieden.



Kurse



— In einem kurzen einwöchigen Ferienkurse bietet die Leitung des Goetheanum in Dornach vom 3. bis 10. April Gelegenheit, einen Überblick über dasjenige zu bekommen, was als wissenschaftliche, künstlerische, soziale Absichten von dort aus verfolgt wird. Über das reichhaltige Wochenprogramm gibt die ausführliche Anzeige im Inseratenteil vom 12. März Aufschluss. Besonders sei hervorgehoben, dass durch die ganze Woche hindurch unter Leitung einiger Lehrer der Stuttgarter Freien Waldorfschule seminaristische Übungen über Erziehungsfragen stattfinden werden. Die Veranstalter der Kurse bitten uns, darauf hinzuweisen, dass gegenüber dem landläufigen Kritisieren über das Goetheanum diese Kurse Gelegenheit zur Bildung eines objektiven Urteils bieten wollen.

— Hauswirtschaftliche Ausbildung für erwerbslose Arbeiterinnen. Die Kurse für halb und ganz arbeitslose Frauen und Mädchen nehmen an Ausdehnung stets zu. Der Höhepunkt scheint noch nicht erreicht zu sein. Zürich besitzt 31 Kurse. Höngg vorderhand 4, Affoltern a. A. 10, Obfelden 2, Wädenswil 10, Aathal 5, Uster 12, Dübendorf vorderhand 8, Winterthur 10, Töss 2. In Wetzikon wird nächstens begonnen, ebenso in Horgen mit ungefähr 16 Kursen. Sie erfreuen sich einer stets zunehmenden Beliebtheit.

A. U.

Totentafel

In Basel starb am 15. Februar nach fünfwöchigem qualvollem Leiden im 59. Lebensjahre Fr. Nina Kägi, Lehrerin an der Mädchensekundarschule, an der sie 1884 unter dem Rektorat ihres Vaters als erste Fachlehrerin angestellt worden war. — Am 28. Februar entschlief Hr. Arnold Gutzwiller, geb. 1851, von 1884 bis 1917 Lehrer an der Knabenprimarschule in Basel, wo er seither im Ruhestande gelebt hatte.

E.

Nur selten wird es wohl gewürdigt, welch bedeutsames Stück Arbeit am eigenen Ich das Kind bereits hinter sich hat, wenn es des Gebrauchs der Sprache fähig ist.

Th. Ldt.



Schweizerischer Lehrerverein



Erholungs- und Wanderstationen des S. L. V. Die neuen Ausweiskarten pro Mai 1921 bis Mai 1922 erscheinen gegen Mitte März, werden aber erst Ende März mit dem neuen Reisebüchlein versandt, zu dessen Bezug jedes Mitglied verpflichtet ist. (Büchlein Fr. 1.90, Ausweiskarte Fr. 1.30 und Porto). Das Reisebüchlein ist von vielen Kollegen bearbeitet worden. Es wird als Reiseführer gewiss wertvolle Dienste leisten. Unsere Mitarbeiter haben ihre Aufgabe mit grossem Verständnis und Liebe zur Heimat ausgeführt. Wir möchten deshalb recht viele Lehrpersonen ermuntern, das Werklein ihrer Mitkollegen zu würdigen und die Nachnahme dann einzulösen, da der Reinertrag in die Kurunterstützungskasse des S. L. V. fällt. — Es gelang uns einige neue Vergünstigungen zu gewinnen, dank der Bemühungen einiger einflussreicher Kollegen: Hr. Lehrer G. Wagner in Thun, Hr. Prof. Pizzozero in Luzern und Hr. A. Heule in Wallenstadt. Sie haben damit unserm Institut grosse Dienste geleistet. — Neue Mitglieder, die noch keine Karte besitzen, aber eine solche gerne über Ostern benützen wollten, können die Karte beziehen. Sie wird per Nachnahme verabfolgt (worin dann auch der Betrag fürs Reisebüchlein miteingeschlossen ist) oder gegen Einsendung des Betrages. Das Reisebüchlein folgt dann für diese vorzeitigen Bezüger der Ausweiskarten später als Drucksache (Vermeidung doppelter Nachnahmeport!).

Die Geschäftsstelle des Institutes d. E. u. W. des S. L. V. Clara Walt, Lehrerin, Thal (Kt. St. Gallen). Sekretariat des Schweiz. Lehrervereins: Schipfe 32, Zürich 1.



Mitteilungen der Redaktion



Baselland. Die Nachnahmen für die «Schweiz. Lehrerzeitung» sind aus Versehen auch für Baselland direkt erhoben worden, während der Bezug nach Vereinbarung dem Kassier der Sektion Baselland zusteht. Wir werden die ganze Angelegenheit möglichst rasch im Sinne der Vereinbarung erledigen und bitten die Störung gefl. zu entschuldigen. Administration und Redaktion der S. L. Z.

Wir bestätigen und verdanken eine Reihe von Einsendungen: Hrn. Dr. Th. P. in Sch. Ihre Arbeit «Quellenbuch» etc. soll in der L.-Z. vom 9 und 16. April erscheinen. — Hrn. E. J. in R. Pro Juventute. Wir gratulieren zu dem schönen Resultat. — Hrn. O. B. in W. Ihr Artikel über die Volkshochschule wird in einer Aprilnummer der S. L. Z. erscheinen. — Hrn. E. B. in Z. Wir nehmen die drei Gedichte gerne auf. — Hrn. A. M. in Z. 6. Ihr Beitrag zum Thema: «Blumen in der Schule» wird Freude machen; uns ist solche durch Ihr rasches Eingehen auf unsern Vorschlag schon zuteil geworden. — Hrn. G. W. in L. Wir haben Ihre Anfrage Hrn. Oertli, Zürich 7, vorgelegt und Hr. Oertli war so freundlich, uns die Liste der Präsidenten sämtlicher Vereine für Handarbeit mitzuteilen. Wir geben sie gerne den Lesern der S. L. Z. bekannt:

1. Kant. Zürich. Verein für Knabenhandarbeit: Hr. U. Greuter, L. Winterthur.
2. Vereinigung der Basler Handarbeitslehrer: Hr. L. Wartburg, L. Basel.
3. Bernische Vereinigung für Schulreform und Handarbeit: Hr. Dr. Guggisberg, S.-L., Bern.
4. Kant. Glarn. Verein für Handarbeit: Hr. C. Paravicini, L., Glarus.
5. Arbeitsgemeinschaft für Schulreform in Schaffhausen: Hr. H. Schmid, L., Schaffhausen.
6. Kant. St. Gall. Verein für Knabenhandarbeit: Hr. J. Mühlestein, L., St. Gallen.
7. Verein für Handarbeitsunterricht Baselland: Hr. E. Leupin, L., MuttENZ.
8. Thurg. Verein für Handarbeitsunterricht: Hr. A. Bach, Land-Erziehungsheim Kefikon-Islikon.
9. Verein für Knabenhandarbeit in Appenzel A.-Rh.: Hr. Weibel, L., Herisau.
10. Sektion vaudoise de la société vaudoise des travaux manuels: Hr. Fauconnet, inst., Orbe.
11. Aargauerischer Verein für Handarbeitsunterricht: Hr. T. Sigrist, L., Zofingen.

Redaktion: Stellvertretung für Hrn. Fr. Fritsch: H. Stettbacher.
Adresse: Pestalozzianum, Zürich 1.

Kleine Mitteilungen.

— **Deutschland.** Schülersauslese und Pflege der Jugendpsychologie. Aus dem Verbands der Reichsschulkonferenz wurde folgende Erklärung mitgeteilt: 1. Die richtige Auslese der Schüler für die verschiedenen Zweige der gegliederten Einheitsschule ist von grösster Wichtigkeit für die künftige berufliche und soziale Gliederung des Volkes und stellt die Beteiligten vor die schwerste Verantwortung. Die Entscheidung über die Bildungswege des Schülers muss sich stützen auf eine Kenntnis der Individualitäten nach Fähigkeiten, Interessenrichtungen und Willenseigenschaften. Um diese zu gewinnen, müssen, je nach Lage der Sache, alle verfügbaren Hilfsmittel der Jugend-erziehung und Jugendkunde herangezogen werden. Als solche kommen in Betracht: Bewertung der Schulleistungen durch die unterrichtenden Lehrer; Erzeugnisse freien Leistens und Schaffens; Schülercharakteristiken auf Grund psychologischer Anleitungen oder in freien Darstellungen; Bekunden der Eltern über Fähigkeiten und Neigungen der Schüler, Bekunden der Schüler selbst über ihre Interessen und Begabungsrichtungen; Pädagogische Prüfungen des Könnens, des Wissens und des Verständnisses (Aufnahmeprüfungen); Psychologische Prüfungen der Anlagen und Fähigkeiten; 2. Eine gründliche Schulung auf dem Gebiet der Kindes- und Jugendpsychologie muss angestrebt werden, um allen Lehrern eine psychologische Einstellung auf jugendliches Seelenleben zu geben. 3. Es muss aus öffentlichen Mitteln dafür gesorgt werden, dass die wissenschaftlichen Arbeiten zur Jugendforschung und pädagogischen Psychologie in gut ausgestatteten, unter fachpsychologischer Leitung stehenden und mit hinreichenden Arbeitskräften versehenen Forschungsinstituten für Jugendkunde vorgenommen werden können.

— Die evang.-prot. Landeskirche von **Baden** hat durch ihre neue Verfassung (1919) eine Schul-synode erhalten, zu der alle Personen einzuladen sind, die an öffentlichen und privaten Schulen Religionsunterricht erteilen. Am 22. Februar behandelte sie die Gestaltung eines fruchtbringenden Religionsunterrichts und die Lehrbuchfrage.

Offene Lehrstelle

Neuerrichtete
Fortbildungsschule Hunzenschwil (Aargau)
Antritt auf Beginn des neuen Schuljahres. Die gesetzliche Besoldung **Fr. 4800.— bis Fr. 6600.—** nach 13 Dienstjahren wird vom Staate ausgerichtet. Schriftliche Anmeldungen sind unter Beilage der Ausweise bis 2. April nächsthin zu richten an die
Schulpflege Hunzenschwil.

Apparate f. d. Schulunterricht

Funkeninduktoren, Motor- u. Elektrolytunterbrecher, Meßinstrumente, Milliamp.-Meter, Transformatoren, Motoren, Dynamos, Röntgenröhren, Durchleuchtungsschirme, Schaltapparate, Widerstände etc. kaufen Sie am billigsten im Spezialgeschäft:
WALTER GYSI, elektrische Apparate, BERN
Spitalgasse 37. — Telefon 46.11

Offene Lehrstelle

An der **Primarschule Egglisau**
(3. und 4. Kl.) ist infolge Rücktritt auf Beginn des Schuljahres 1921/22 eine **Lehrstelle** zu besetzen. Die Gemeindezulage beträgt Fr. 800.— nebst Wohnungsentschädigung. Bewerber, die im Besitze des zürcherischen Lehrpatentes sind, wollen ihre Anmeldung unter Beilage ihrer Ausweise und des gegenwärtigen Stundenplanes bis zum **16. März** dem Präsidenten der Schulpflege einreichen. Gut musikalische Bewerber erhalten den Vorzug. 270
Primarschulpflege Egglisau.



Sانسilla
des infizierendes
Gurgelwasser.
Die vollendete
Mundpflege
Schützt vor
Halbkrankheiten.
Flasche Fr. 3. Soid. Apoth.

Runwell

(Trade Mark) 228

der erstklassige **Turnschuh** in weiß und schwarz Segeltuch mit Rindledersohle. Verlangen Sie Muster und Preise durch
HERM. WÄLTI & Co, ZÜRICH 1
Telephon: Selnau 49.31.

„Ideal“

ist in der Tat Fischer's Schuh-Crème „Ideal“, denn sie gibt nicht nur schnellen und dauerhaften Glanz, sondern konserviert auch das Leder und macht es geschmeidig und wasserdicht. Verlangen Sie also bei Ihrem Schuh- oder Spezialehändler ausdrücklich „Ideal“.
Dosen verschied. Grössen. Alleiniger Fabrikant: G.H. Fischer, chem. Zündholz- und Fettwarenfabrik, Fehrlortorf. 2

Waadtländer Lehrer wünscht seine 15 jährige 254

Tochter

im Tausch zu plazieren wo sie Gelegenheit hat die deutsche Sprache zu erlernen. Gute Verpflegung, gute Schulen u. Klavierbenützung erwünscht. Offerten an **A. Barbay, Lehrer, Renens (Waadt)**

Rheumatismus

vollständig geheilt durch Heißluft-Schwitzbäder zuhause („Kreuzthermalbad“ oder „Sahara“). Tausende glänzender Zeugnisse. Wertv. Brosch. L. gratis und franko von **Kreuzversand (Henry Boller - Hürlimann)**, Ausstellungsstr. 41, Zürich 5 83



Sانسilla
Zahncreme
zur vollendeten
Zahnpflege
Tuben zu Fr. 2.50 u. 1.25
in den Apotheken

Farbstifte

in Schweiz. Zeichen ehreerkursen empfohlen:

Nr. 709. Kaiser & Co., rund, in Farben pol., 12 Farben: Zinnober, hellblau, dunkelblau, karmin, hellgelb, dunkelgelb, orange, violett, hellgrün, dunkelgrün, hellbraun, dunkelbraun.

bevorzugter Stift für Primar- und Fortbildungsschulen per Gros Fr. 24.—, Dutzend Fr. 2.20.

Für größere Anforderungen an Fachschulen und Zeichenkursen empfehlen wir

Nr. 281. Hardtmuth, Pastellstift, Ceder, rund, unpoliert in 12 Farben per Gros Fr. 40.—, Dutzend Fr. 3.20.

Nr. 725. Joh. Faber, Creta Polycolor, in Ceder, poliert per Gros Fr. 60.—, Dutzend Fr. 5.20.

Nr. 9201. A. W. Faber, Kastell Polychromos Ölkreidestift in 60 Farben auf Lager per Gros Fr. 60.—, Dutzend Fr. 5.20

Farbtabellen zu 725 und 9201 auf Wunsch.

Große Auswahl in Farbstiftetuis für Schulen und zu Geschenkzwecken.

Schulmaterialienkatalog. Auswahlendungen. 42

Kaiser & Co., Bern

Abteilung: Zeichen- und Malutensilien.

Photo-Apparate

von Fr. 13.— an 50



Metalstative Fr. 6.—. Messingstative von Fr. 12.50 an

Photo-Artikel

FRANZ MEYER, Zürich 1, Rennweg 25

Pianos

Billigste Bezugsquelle. Konkurrenzlose Auswahl. Verlangen Sie unsere Spezialkataloge

Harmoniums

HUG & Co

ZÜRICH, SONNENQUAI

Füllhalter, mit ver-senkbarer 14 karät. Goldfeder, kompl. mit Clips (mit Selbstfüllvorrichtung) Zuschlag Fr. 1.—, 260

Feder- Fr. 13.—

la. Fabrikat, Ausnahmspreis.
Bei Bezug von 1/2 Dutzend 1 Stück gratis.
von 1 Dutzend 2 Stück gratis.

Bestellungen an Postfach 10772, Solothurn 2.

Mikroskope

Neues Schul-Mikroskop von W. u. H. Seibert, Wetzlar

Umlegbares Stativ, ausziehbare Tubus, Mikrometerschraube, Bel-Apparat, Revolver, 2 Objektive, 2 Okulare für 71—600 X **Fr. 290.—**, inkl. Schrank, mehr für Ölimmersion (1220 X) Fr. 160.—. Garantie für vorzügliche Optik.

Vertreter für die Schweiz: 55

Steinbrüchel & Hartmann

Bahnhofstraße 51 Zürich Merkatorium

Druck-Arbeiten verschiedenster Art liefert
Graph. Etablissements **Conzett & Cie., Zürich**

Die Taubstummenanstalt Aarau

ist im Falle für das im Mai 1921 beginnende neue Schuljahr eine beschränkte Anzahl bildungsfähiger Zöglinge (Knaben und Mädchen) im schulpflichtigen Alter aufnehmen zu können. Anmeldungen nimmt entgegen und erteilt Auskunft **Die Direktion.**

Aarau, März 1921.

261



Kleine Mitteilungen

— Letzte Woche kehrten 600 *Wienerkinder* aus der Schweiz heimwärts; in Basel trafen 500 Kinder aus Deutschland ein.

— Grosse Ehrung brachten Karlsruh und das Land Baden dem Schweizer Kunstmaler Prof. Ritter zum 60. Geburtstag dar.

— Hr. E. Kunz, Musikdirektor in Olten, wurde als Professor der Kompositionslehre an die Musikakademie in Wien berufen.

— Vergabungen. Hr. R. Forrer-Warrilow (†) in Andelfingen: je 2000 Fr. der Sekundarschule und der Kleinkinderschule, 1000 Fr. der Primarschule Andelfingen und 1500 Fr. dem Tierschutzverein Humanitas Zürich.

— Das Jugendamt des Kantons Zürich eröffnet in Rütli eine Ausstellung für Säuglingspflege, die als Wanderausstellung weiter gehen wird.

— Die Sektion Zürich des Vereins für Verbreitung guter Schriften bringt in Heft 121 die Erzählung: *Wenn's lenzt* von Jakob Bosshart, die heimische Art und heimischen Brauch spiegelt und in der kraftvollen Weise durchgeführt ist, die Bossharts Erzählungen auszeichnet. Manche Mutter wird gern noch vom Schappellen lesen, an dem sie sich einst beteiligt hat. (Preis 60 Rp).

— Die *Lehrlingsheimstiftung* in Bern, ein Zweig des Schweiz. Vereins der Freunde des jungen Mannes, konnte letztes Jahr ihre Tätigkeit mit vier Wohnheimen beginnen, in denen Lehrlinge oder andere junge Leute zu bescheidenen Preisen familiäre Aufnahme finden. Zwei weitere Wohnheime werden dieses Jahr errichtet. Sie erweisen sich als wahre Wohltat. Der Berner Jugendtag (Ostermontag) schafft Mittel für Stipendien, die den Pensionspreis ermässigen. Im Frühjahr werden einige Plätze frei; Anmeldungen an das Sekretariat, Depotstrasse 30, Bern.

OSTERN 1921

Konfektionierter

Veston - Anzug aus Kammgarn (Zwirn)

in schwarz, blau und verschiedenen schönen Dessins, auf **Robhaar** verarbeitet, mit **Halbwollserge** gefüttert

für Fr. 125.—

Volkstuch A.-G. in Luzern 9

und ihre Verkaufsstellen in **Aarau**, Zeughausstr. 665 (neu eröffnet), **Basel, Biel, Chur**, Steinbruchstr. 213 (neu eröffnet), **Langenthal, Luzern, Olten, St. Gallen, Zürich, Genf**, (neu eröffnet), **Lausanne, La Chaux-de-Fonds**

Muster nach auswärts bereitwilligst durch die **Volkstuch A.-G., Luzern 9**

Amerik. Buchführung lehrt gründl. d. Unterrichtsbriefe. Erf. gar. Verl. Sie Gratisprosp. **H. Frisch**, Bücher-Experte, Zürich. Z. 68. 208

Vetters Lesekasten für Schülerhand der brauchbarste! 218 Direkt: Verlag E. Vetter, Leipzig-Li.

Berglebä

Es loschtigs Seunespiel i Appezellersproch ond Tracht mit G'sang ond Tanz i eim Akt. Preis Fr 2.—, Verlag J. Wirz, Wetzikon. Theaterkatalog gratis! 268

Der unternehmende Chordirigent

der auf die Ausbildung der Singstimmen bedacht ist, richtet sich eine Chorgesangschule ein. Dies ist zum Erfolge an den bevorstehenden Gesangswettstreiten unabweisbar. Als Unterrichtsstoff verwendet er nur die kurze, praktische Chorschule

Der Sängerfreund

von Hermann Haenni. Knappe, treffende Erläuterungen in 215 gemeinverständlicher Lesart. Preis Fr. 2.50.

Verlag MÜLLER-GYR, Bern

20 Photostudien aus der Schweiz.

Gediegenste Korrespondenzpostkarte für Naturfreunde. Preis per Karton Fr. 2.60. J. Steffen, Basel 21, Postcheckkonto V 5415.

Pension gesucht

bei einem Lehrer für 16-jährigen Jüngling, welcher die Schule zu besuchen wünscht. Offerten mit Preis an **L. Grobety** inst., **Vaulion** (Waadt) 255

Lehrer! Abonniert die

Schweizerische Pädagogische Zeitschrift

Redaktion: Dr. Willibald Klinke, Zürich 6, unter Mitwirkung von bekannten Pädagogen.

Inhalt des soeben erschienenen 3. Heftes:

Entwicklung und Ergebnisse der experimentellen Pädagogik und ihre Bedeutung für die Schule. II. Von Prof. Dr. O. Braun. — Die Persönlichkeit. Von Prof. Dr. G. Huber, Prorektor. — Schwachsinnige in Spezialklassen. Von Dr. E. Sigg, Nervenarzt, Zürich. — Revision der bernischen Schulgesetzgebung. Von A. Hurni, Bern. — Kleine Mitteilungen. — Literatur.

Probehefte kostenlos zu Diensten.

Monatlich 1 Hft. Jährlich 8 Fr., 1/2jährlich 4 Fr., Einzelhefte 1 Fr.

264 b

Bezug durch die Post, jede Buchhandlung oder vom Verlag: **Art. Institut Orell Füssli, Zürich**

Schulhefte in anerkannt prima Qualitäten

Weisse und farbige Tonzeichenpapiere, Skizzierpapiere, grau und gelb, sowie sämtliche

Schulmaterialien

liefert zu konkurrenzlosen Preisen 161

Schreibheftfabrik und Linieranstalt **Jacq. Müller-Stüssi, Zürich 5**

Elektr. Betrieb — Bitte Muster mit Offerte zu verlangen

Kleine Mitteilungen

— **Rücktritte:** Hr. H. Huber, Lehrer, Zürich 2 mit 51 Dienstjahren; Hr. H. Hildebrand, Lehrer in Horgen, 49 Dienstjahre; Hr. H. Hardmeier, seit 1877 Lehrer in Dällikon, nach 45 Dienstjahren.

— Die Schulkapitel haben sich bis Ende Juni über das **Französischlehrmittel** von H. Höfli auszusprechen, über das sich ein ausführliches Kommissionsgutachten (Präs. Hr. Kübler) ausspricht. Der Erziehungsrat hält dafür, dass das Buch, um in den beiden Sekundarklassen ohne Schwierigkeit behandelt werden zu können wesentlich gekürzt werden sollte. Das gleiche Los wird auch das **Lehrmittel der Geographie** für die Sekundarschule treffen.

— **Preussen** setzt den Teuerungszuschlag für Lehrerinnen, die sich verheiraten, um die Hälfte herab.

— Die deutschen **Bücher** haben um 40% abgeschlagen.

— Der Lehrerverein **Kristiania** gedenkt seiner hundertjährigen Tätigkeit in einer schönen Festschrift. Durch die Porträts der Jahrespräsidenten der letzten Jahrzehnte wird mancher schweiz. Lehrer an einen freundlichen nordischen Schulmann erinnert, der ihm einst einen Schulbesuch abgestattet hat; denn nur wenige derselben dürften nicht eine Schul-Studienreise gemacht haben.

— Der Nettoerlös aus dem Marken- und Kartenverkauf **Pro Juventute 1920** hat im Kanton Zürich folgende erfreuliche Beträge erreicht:

Affoltern	Fr. 1,554.90
Andelfingen	„ 2,019.42
Bülach	„ 3,452.38
Dielsdorf	„ 1,624.69
Hinwil	„ 8,440.22
Thalwil	„ 7,576.15
Wädenswil	„ 3,879.92
Meilen	„ 4,328.97
Pfäffikon	„ 2,447.73
Uster	„ 1,883.74
Winterthur	„ 6,936.77
Zürich	„ 43,852.84
Total	Fr. 87,997.73

Wandtafeln

mit Rahmen und passenden Gestellen sind in allen kuranten Größen vorrätig. Gestelle und spezielle Aufmachungen für Schulhäuser werden in allen Tafelqualitäten nach besonderem Wünschen ausgeführt.

Schiefertafeln, aus bestem, schwarzem Schiefer auf Lager in ca. 20 Größen bis 118×168 cm und 138×158 cm, mit Rahmen gemessen.

Holztafeln, nur erstes Fabrikat, in Patentrahmen, mit Garantie gegen Ziehen, Werfen etc.

la. Wormsertafeln, in den kurantesten Größen bis 112×162 cm.

Größtes Sortiment und Lager in der Schweiz. Als ganz besonders vorteilhaft empfehlen wir unsere Schiefer-Wandtafeln. Lineaturen nach Vorschrift.

Kartenständer, Karten- und Bilder-Aufzüge, Zählrahmen.

Interessenten bitten wir Spezialofferte zu verlangen.

Kaiser & Co., Bern

Abteilung: Schulhaus-Einrichtungen.

150 Photo-Apparate

6 1/2 × 9, 9 × 12 und 10 × 15 mit Doppel-Anastigmat, wegen Inventur zu billigen Preisen. Gas- und Tageslichtkarten 100 Stück Fr. 4.- und 5.-. Stative, Ledertaschen, Gelbscheiben etc., billigst. Verlangen Sie Preisliste gratis. Apparate auf Wunsch auf Teilzahlung oder bar mit Rabatt.

Photo - Bischof
Photoversand, Rindermarkt 26
Zürich 1

Schwämme

in allen Größen und diversen Qualitäten kaufen Sie am vorteilhaftesten bei

Hch. Schweizer, Basel
Schwammhandlungen gros
Grenzacherstr. 1
Umtausch gestattet

Praktische Lehrmittel

- 800 Fragen zur Schweizergeographie 80 Rp., Antworten dazu Fr. 1.-
- 600 Fragen zur Staatskunde der Schweiz 80 Rp., Antworten dazu Fr. 1.-
- Raumlehre (Stereometrie) Fr. 2.-, Schlüssel dazu 80 Rp.

Dr. S. Blumer, Basel.

Auf dem Lande, 1 Stunde von St. Gallen entfernt, 800 m ü. M. in waldr. Gegend an schön., sonnig. und aussichtsreicher Lage ist schönes guterhaltenes 3 stöckig

Haus zu verkaufen

zu dem billigen Preise von nur Fr 20,000. Dasselbe würde sich ganz vorzüglich als ideales

Ferienheim 210 eignen für Schulen oder Vereine. Für nähere Auskunft wende man sich unter Chiffre K. 3370 B. an die Annoncen-Expedition, Künzler-Bachmann, St. Gallen.

A. Hergert pat. Zahnst.
Augustinergasse 29
Bahnhofstrasse 48
Zürich.

Zahn-Atelier
Beste Zahnarbeit
Sprecht täglich. Sämter Preise
Spezialist L. schmerzloses Zahnziehen u. Prozeduren.



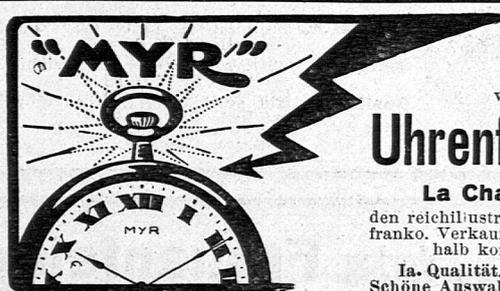
258

Inhaber u. Direktoren: **A. Merk u. Dr. Husmann**

Ein Ostergeschenk

wie es für Sekundar- und Bezirksschüler, welche ins Leben hinaustreten, nützlicher nicht denkbar, ist das „**Permanente Vocabularium**.“ Es dürfte der begründeten Klage der Lehrerschaft abhelfen, daß das Interesse für den Sprachunterricht nicht über die Schulzeit hinaus anhalte. Es erleichtert das Selbststudium, macht dieses zur Lust und bildet die beste Fortbildungsschule durch die Vereinigung der fremdsprachigen mit der Fachlektüre des Kaufmanns- oder Handwerkerlehrlings. Eine Stunde vor dem Examen genügt zur Anleitung seines Gebrauchs. Gratisprospekt durch

Hugo Barholdi, Thalwil



Bevor Sie eine Uhr, Kette oder Schmucksachen kaufen, verlangen Sie bei der

Uhrenfabrik „MYR“

La Chaux-de-Fonds Nr. 57

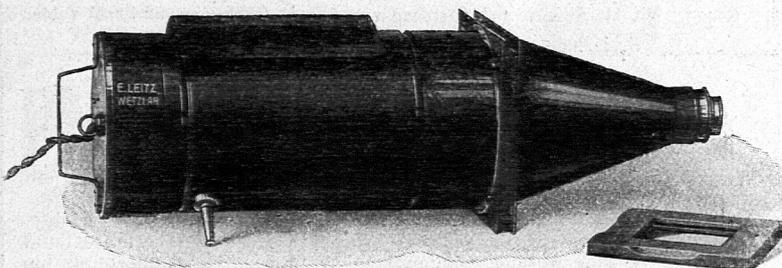
den reichillustrierten Pracht-Katalog gratis und franko. Verkauf direkt ab Fabrik an Private, deshalb konkurrenzlos, billige Preise!

Ia. Qualität. Reelle schriftliche Garantie.
Schöne Auswahl in Regulateuren und Weckern.

Optisches Institut E. F. Buechi, Bern

Projektions-Apparate

Für diaskopische, episkopische und mikroskopische Projektion in allen Grössen und Ausführungsarten.



Möbelfabrik

Traugott Simmen & Cie. A.-G.

164

Brugg

empfiehlt ihr erstklassiges Eigenfabrikat in **Herren-, EB- u. Schlafzimmern Salons u. Innendekorationen**

Permanente Ausstellung von 150 Musterzimmern. — Verkauf direkt an Private mit mehrjähriger Garantie. — Lieferungen franko ins Haus per Auto-Camion. Montage gratis — Reelle u. preiswürdige Bedienung. Besichtigung unverbindlich. Unübertroffene Auswahl.

Referenzen und Kataloge gratis zu Diensten.

Soennecken

Nr 111

Beste Schulfeder

Überall erhältlich
Berlin • F. Soennecken Schreibfed.-Fabrik Bonn • Leipzig



Neues
Schachspiel

in Ia. Ausführung. Preis Fr. 3.—
Für Schüler sehr geeignet.
Wiederverkäufer hohen Rabatt.
W. Dreier, Transit-Postfach,
Bern 232

Empfehle
jedem ²¹¹

Chordirektor

der kirchl. Chöre leitet, die Osterlieder aus Gassmanns
Christglocken. Neu erschienen: Zwei Ostergesänge u. Lied
z. Kinderkommunion von Jg. Mitterer. Als Einzelgesänge an
Cäc.-Festen empfehle Mitterer op. 211, op. 214 a. b., op. 213.

Verlag: HANS WILLI in CHAM.

Widemanns Handelsschule Basel

Kohlenberg 13/15

Gegründet 1876

Modern eingerichtete, erstklassige Fachschule. Halbjährliche und jährliche Kurse, Stenotypistenkurse, höhere Kurse, Deutschkurs für Fremde. Beginn Mitte April und Oktober. Prospekt durch den Inhaber: **Dr. jur. René Widemann.**



Die Tonwarenfabrik Zürich
Carl Bodmer & Cie.

empfiehlt ihren sorgfältig präparierten,
für Schülerarbeiten vorzüglich geeigneten

Modellierton

in ca. 4.5 kg schweren, ca. 20/14/9 cm messenden,
in Aluminiumfolien eingewickelten Ballen zu
nachstehenden billigen Preisen:

Qualität A. gut plastisch, Farbe graubraun,
per Balle zu Fr. 1.—

Qualität B. fein geschlämmt, Farbe gelbb.,
per Balle zu Fr. 1.70

Qualität R. fein geschlämmt, Farbe rotbr.,
per Balle zu Fr. 2.60

exklusive Packung.



Empfehlenswerte
**Institute und
Pensionate**

Institut Dr. Ruegg, Athénéum "Neuveville près Neuchâtel"
Sprach- und Handelsschule (Internat)

(Jünglinge von 14 Jahren an)

Französisch in Wort und Schrift. Vorber. a. Handel und
Bank. Alle modernen Sprachen und Handelsfächer. Musik.
Sorgf. geistige und körperl. indiv. Erziehung. Eröffnung des
Schuljahres 15. April 1921. Erstkl. Referenzen. Prospekte
durch die Direktion. 72

Lugano-Paradiso Hotel-Pension Flora

Gut bürgerliches Haus in
ruhiger Lage. Komfortabel eingerichtet. Der tit. Lehrerschaft
bestens empfohlen. Mäßige Preise. 219 **F. Schott-Petermann**

Huber & Co., Verlag, Frauenfeld

Kürzlich ist erschienen:

Schweizergeschichte

vom Dreiländerbund bis zum Völkerbund

Für die Schweizerjugend geschrieben von

Gustav Wiget

(Rorschach, Erziehungsrat in St. Gallen)

229

14 1/2 Bogen. Mit 112 Bildern und Kärtchen von Aug. M. Bächtiger und Ernst Tobler
Preis hübsch gebunden mit Umschlagsbild Fr. 5.—

„An Darstellungen der Schweizergeschichte für Schule und Haus herrscht
im allgemeinen kein Mangel, aber sie bewegen sich meist in herkömmlichen
Geleisen.

Wigets Darstellung dagegen ist eine außergewöhnliche Leistung, ein
weit über der Durchschnittsware stehendes Musterwerk.

Es bietet keine bloßen Geschichtchen, sondern wirkliche Geschichte.
Es legt das Hauptgewicht auf das Warum des Geschichtsverlaufes und
arbeitet den Werdegang der Eidgenossenschaft vom Dreiländerbund bis
zum Völkerbund prächtig heraus.

Die Darstellung ist musterhaft; knapp und doch überaus plastisch und
fesselnd.

Es ist kaum möglich, noch einfacher und plastischer zu schreiben; es
„glustet“ einen förmlich, darnach zu unterrichten.

Die sorgfältige Verwendung der Quellen ist für den Fachmann sofort
ersichtlich.

Einen besonderen Vorzug des Buches bilden die vielen Bilder, Kärtchen
und Schemata. Es sind dies keine aus andern illustrierten Schweizer-
geschichten entlehnte Ladenhüter, sondern lauter von Künstlerhand erstellte
Originalbilder, die den Schülern große Freude bereiten und das Verständnis
und die Einprägung des Textes ungemein erleichtern.

Es ist eine ständige Klage, daß es den Sekundarschulen an einem guten,
Lehrer und Schüler gleich befriedigenden Lehrmittel für die Schweizer-
geschichte fehle. Diesem Mangel dürfte Wigets Buch nun abhelfen. Es
ist von der Sekundarlehrerschaft des Kantons St. Gallen an der letzten
Jahresversammlung freudig begrüßt worden.“

DAVOS. KINDER-Sanatorium Frei

96 Taxen: Für Kinder von 4—16 Jahren. Alle Formen
der **TUBERKULOSE**, Asthma, Bronchial-
alles inbegriffen katarrhe, Prophylaktiker. Ausgebildete
Kinderpflegerin, Kindergärtnerin. Speziell
für Minderbemittelte u. Mittelstand geeignet. Auskunft durch den
Besitzer: **PAUL FREI-BOLT**. Leitender Arzt: Dr. med. **WOLFER**.

RHEINFELDEN
Soolbad Ochsen

Gut bürgerliches Haus, 45 Betten. Großer Kurgarten.
Bäder, Zentralheizung. **Kohlensäure Bäder**
Prospekte. 196 **F. Schmid-Bütikofer**, Besitzer.

Zirka 4000 bis 5000 Fr.

verdienen per Jahr unsere Verwaltungs-Schüler, und **3500 bis**
4000 Fr. verdienen schon fast alle unsere Schülerinnen vom
Sommer 1920, 2—3 Monatsgehälter decken alle Studienkosten in
unserem Pensionat. **Französisch** rasch, leicht und gut in 3—5 Mo-
naten. **Englisch, Italienisch**. Ersparnis an Zeit und Geld. da Auf-
enthalt nur 5—6 Monate statt 12. Preis 130—180 Fr. Ia. Referenzen
und Prosp. Reichliche Kost. Große Gewichtszunahme der Pen-
sionärinnen. Ärtzl. empfohlener klimatischer Luftkurort, 1000 m.
Berg-Mädchen-Pensionat S. Saugy, Rougemont (Waadt). - Dir.: S. Saugy

Anormale Kinder

geistig und körperlich schwache, schwerhörige und taube
finden freundliche Aufnahme, Pflege und Unterricht im

Privat-Institut „Steinbrüchli“
Lenzburg

Familienleben, kleine Schülerzahl. Individ. Behandlung.
Pat. Lehrkräfte. Man verlange Auskunft und Prospekte
von dem Vorsteher: **L. Baumgartner.**

Humboldt-Schule

Zürich 6. Vorbereitung auf

Maturität und Techn. Hochschule